

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1915

467 (7.10.1915) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wandern und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Büchel- und Sammler-Gesellschaft
nächst Kaiserstr. u. Marktplat.
Brief- od. Telegr.-Adresse lautet
nicht auf Namen, sondern:
„Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 67 Wfg.
und in den Zweigexpeditionen
abgeholt 72 Wfg. monatlich.
Preis ins Haus geliefert:
vierteljährlich M. 2.40.
Austwärts: bei Abholung
am Postschalter M. 2.—.
Durch den Briefträger täglich
5mal ins Haus gedr. M. 2.72.

Anzeigen:
Die Kolonelleile 25 Wfg., die
Reklamezeile 70 Wfg., Reklame
an 1. Stelle 1 Wfg. p. Zeile.
Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt,
der bei Rückzahlung des Preises, bei
erwünschten Berechnungen und bei Kon-
tanten außer Kraft tritt.

Eigentum und Verlag von
Herrn Thiergarten
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgemeine
Politik und Feuilleton: Anton
Kudolph, für badische Politik,
Lokales, bad. Chronik und den
allgem. Teil: H. Fehr. v. Sacken-
dorf, für den Anzeigenteil:
A. Hinderpacher, sämtl. in
Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage:
46000 Exempl.

2 mal wochentags, gedruckt
auf drei Zwillinge-Notations-
maschinen neuesten Systems
in Karlsruhe und nächster
Umgebung allein über
27500
Abonnenten.

Nr. 467.

Telefon: Expedition Nr. 88.

Karlsruhe, Donnerstag den 7. Oktober 1915.

Telefon: Redaktion Nr. 809.

31. Jahrgang.

Dom Krieg.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 7. Okt. Ein Bericht in verschiedenen Morgenblättern schildert den Hieb der Marokkaner gegen Franzosen und Engländer, der sich in Auferstehungen der Gefangenen kund gibt. Die Gefangenen betonen, daß sie sich nicht als Gefangene, sondern als Gäste des mit ihrem Vorgesetzten deutschen Kaisers betrachteten und als solche hofften, gegen die verhafteten französischen Bedrücker kämpfen zu dürfen. Sie zeigten sich sehr enttäuscht, als sie erfuhren, daß dies aus völkerrechtlichen Gründen nicht möglich sei und drückten die Hoffnung aus, wenigstens dem Vorgesetzten als Soldaten gegen die Franzosen und Engländer zur Verfügung gestellt zu werden.

Die Joffresche Enttäuschung.

Genf, 5. Okt. Auffällig sind die Lügen im Joffrebericht, es fehlen die Ortsnamen Maffignos und Bille zur Tourbe vollständig, um als Gesandnis des den Brigaden Dangle de Caris seit 48 Stunden überlaufenden Maffignos zu vermeiden. Die Falschheit zeigt eine Verflüchtigung, weil durch das neuerliche Scheitern der französischen Durchbruchversuche in dem von Leichen durchzogenen Gelände nächst Nations de Champagne die Festigkeit der deutschen Stellungen abermals vollständig erwiesen ist. Auf der ganzen deutschen Linie zwischen Auberville und Bille zur Tourbe endete jedes französische Unternehmen in zehn Tagen mit einer schweren Joffreschen Enttäuschung. Auch zwischen Souchez und Givency hatten die Franzosen keinen Erfolg. Der fünfzigstündige Kampf zwischen Angres, Souchez und Givency wurde nach einem deutlicheren Übergang eingeleitet und glänzend durchgeführten Gegenangriff zurückgenommen und der Gegner in die Flucht geschlagen. Für heute erwartet man die Fortsetzung der für die Deutschen durchaus günstig verlaufenden Kämpfe nächst der englischen Stellung bei Hulluch und Vermeilles. (Lof.-Anz.)

Der Angriff auf Chalons.

Berlin, 6. Okt. Der Kriegsberichterstattung des „Lof.-Anz.“, Karl Knoke, meldet aus dem Großen Hauptquartier unterm 6. ds.: „Zu der in der Nacht vom 3. auf den 4. Oktober um 11 Uhr erfolgten Beschießung Chalons durch einen unserer Zeppelin-Flieger ist folgendes bekannt: Das Luftschiff, das von dem gleichem heranziehenden Offizier geführt wurde, der auch an den erfolgreichen Zeppelin-Flügen nach London und Paris beteiligt war, wurde schon bei seiner Ausreise während des Fluges über die feindliche Linie lebhaft, aber ohne Wirkung beschossen. Bei schönem sternklarem Wetter setzte es anangeschoben seine Reise fort und belegte auf der ihm anbedingten Linie die Stadt Chalons mit schwerkalibrigen Bomben. Es kamen hierbei nicht unsere schwersten Geschosse, sondern nur solche einer kräftigen Mittelstärke zur Anwendung. Die Wirkung auf die gerade damals im System des Truppenaufmarsches zur französischen Offensive besonders wichtige Stadt war, soweit dies festgestellt werden konnte, ganz außerordentlich schwer, jedoch der Zweck der Beschießung glänzend erreicht wurde. Deutlich konnten die Explosionen auf Brücken, auf dem Bahnhof und im Bereich militärischer Anlagen beobachtet und darauf folgende weitverbreitete Brände erkannt werden. Das Luftschiff wurde auch bei seiner Rückkehr im Morgengrauen wieder lebhaft beschossen, entzog sich aber mit Leichtigkeit dem Bereich der feindlichen Geschosse. Die Landung im Heimathafen erfolgte glatt und ohne jeden Zwischenfall.“

Feldpostbrief.

Ueber die Erbeutung des französischen Luftschiffes „L'Alsace“.

Karlsruhe, 7. Okt. Einer der Hauptteilnehmer an der Erbeutung des französischen Luftschiffes „L'Alsace“, ein Badener, schreibt uns über den interessanten Vorfall das Folgende:

„Ich hatte Befehl, am 2. Oktober, abends gegen 10 Uhr nach Kethel zu fahren. Ungefähr 5 Kilometer vor meiner Zielstation sah ich eine längliche Silhouette über einem Wald schweben. Bei näherer Betrachtung bemerkte ich, daß es zweifelsohne ein mit längst bekannter Typ eines französischen Luftschiffes war, welches eine Landung in dem Walde vornehmen wollte. Leider konnte ich den Zug nicht zum Stehen bringen, und mußte die Station Kethel anlaufen. Auf meine sofortige Meldung gingen ein Hauptmann und 4 Mann mit der Maschine mit, von mir gemerkten Geländepunkt zurück, um eine Streifenbahn durch den Wald nach den — wie wir vermuteten — von dem Luftschiff abgesetzten Spionen vorzunehmen. Nach reichlich einer Stunde vorfälligen Schleudern stieg ich allein auf ein Gebüsch zu, aus dem ich die Glut einer brennenden Zigarette verräterisch leuchten sah. Nach mehrmaligem Anruf und Schuß meldete sich endlich ein französischer Feldwebel der Luftschiffes. Nach befehlendem Verhör sah er sich gezwungen, in meiner Begleitung auch seine beiden Kameraden zu holen, die sich im Dickicht versteckt hielten. Wir fanden sie bei einem Sergeanten, welcher durch den Absturz des Schiffes gebrochen hatte und später auf dem Transport verstarb.“

Nach eingehendem Verhör stellte sich heraus, daß sie am 7. Okt. in A. aufgestiegen waren und bereits 48 Bomben abgeworfen hatten. Zwei Bomben wurden später in dem Luftschiff selbst gefunden, das in nächster Nähe, mit 5 Offizieren besetzt, in den Baumgipfeln hing, und weil es sich mit den Anker im Gestrüpp verwickelt hatte, nicht mehr flugfähig war. Die wertvollen Instrumente blieben unbeschädigt und kamen in unseren Besitz, ebenso das Material des Schiffes.

Fransösischer Bericht.

Paris, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Unser Luftschiff „L'Alsace“, das am 2. Oktober zu einer Bombardementmission abfuhr, ist in den Heimathafen nicht zurückgekehrt. Einer Nachricht aus deutscher Quelle zufolge, soll es bei Kethel gelandet und die Besatzung gefangen sein. Ein Zeppelin überflog Chalons in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober und warf

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Desterreichischer Bericht.

W.T.B. Wien, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 6. 10., mittags:

Keine Aenderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

In Bessarabien.

W.T.B. Czernowitz, 6. Okt. (Nicht amtlich.) An der besarabischen Grenze nordöstlich von Czernowitz fand in der Nähe des Pruth heute nacht ein äußerst heftiger Angriff der Russen statt. Der Angriff dauerte von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Die Russen stürmten fünfmal. Sämtliche Angriffe wurden gut abgewiesen. Die Russen erzielten nirgends irgendwelche Ergebnisse. An einer Stelle beabsichtigten sie, den Pruth zu durchschwimmen, und unsere in der Nähe der russischen Grenze befindlichen Stellungen anzugreifen. Viele russische Soldaten ertranken dabei im Pruth.

Der Krieg gegen Serbien.

Desterreichischer Bericht.

W.T.B. Wien, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 6. 10., mittags:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Fliegerunternehmungen.

W.T.B. Nish, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Am Vormittag des 4. Oktober überflog ein feindliches Flugzeug Nish, das über der Mitte der Stadt mehrere Bomben abwarf. Sechs Personen wurden tödlich verletzt.

Ereignisse zur See.

Die Arbeit der deutschen Unterseeboote.

London, 6. Okt. Monds meldet, daß die britischen Dampfer „Sailor Prince“ und „Haydn“ versenkt worden sind. Die Besatzung der „Haydn“ befindet sich in Sicherheit. Auch von „Sailor Prince“ wurden einige Leute gerettet.

Englische Uebergriffe gegen die Neutralen.

W.T.B. Stockholm, 6. Okt. (Nicht amtlich.) „Aftenbladet“ schreibt unter der Ueberschrift: „Historische Preisengerichte-Entscheidung“ einen Artikel, der das kürzlich erfolgte ausschlaggebende Urteil des englischen Preisengerichtspräsidenten Evans behandelt, durch die amerikanische und dänische Waren im

Werte von mehreren Millionen Pfund für den englischen Staat beschlagnahmt wurden, obgleich sie von einem neutralen Schiff von neutraler Amerika nach dem neutralen Standpunkte geführt wurden. Noch mehr Aufsehen verdienen jedoch, sagt „Aftenbladet“, die Ausführungen der englischen Presse über den Fall, wie z. B. die „Times“. Evans wird allgemein gefeiert als ein Mann, der den richtigen Weg gezeigt und die Amerikaner, die von Verlusten betroffen wurden, damit gestützt hat, daß er sich auf frühere amerikanische Preisengerichtsurteile berief.

Neue englische Minenfelder.

W.T.B. London, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Eine Mitteilung der Admiralität macht darauf aufmerksam, daß die Fahrt durch den Pentland Firth mit den größten Gefahren verbunden ist.

Die Beilegung des „Arabic“-Zwischenfalls.

W.T.B. Washington, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Die Frage der Schadenergütung in der Angelegenheit der „Arabic“ wird in direkten Verhandlungen mit dem Grafen Bernstorff erledigt. In einem Briefe an Lansing teilt Graf Bernstorff mit, der Kommandant des Unterseebootes, der die „Arabic“ versenkte, sei nach seinen und der Besatzung dienstlichen und eiblichen Auslagen fest davon überzeugt gewesen, daß die „Arabic“ das Unterseeboot angreifen wollte. Die kaiserl. Regierung habe andererseits den Aussagen der englischen Offiziere der „Arabic“, die das Unterseeboot nicht gesehen haben wollen, Glauben nicht entgegen zu setzen, und gebe demnach zu, daß ein Kammverurteil tatsächlich nicht vorgelegen habe. Der Angriff des Unterseebootes habe somit zu ihrem Bedauern den erteilten Instruktionen nicht entsprochen, was dem Kommandanten mitgeteilt worden sei.

W.T.B. Washington, 6. Okt. Nachdem Graf Bernstorff das Staatsdepartement besucht hatte, teilte Staatssekretär Lansing mit, Deutschland gäbe zu, daß der Angriff des Unterseebootes auf die „Arabic“ den erteilten Instruktionen nicht entsprochen habe. Deutschland sei bereit, jedoch ohne Anerkennung einer Verpflichtung, eine Entschädigung für den Verlust an amerikanischen Menschenleben zu zahlen. In dem Schreiben, das Graf Bernstorff dem Staatssekretär Lansing überreicht habe, werde gesagt, die Befehle des Kaisers an die Unterseebootkommandanten seien so bestimmt, daß eine Wiederholung des Vorfalls ausgeschlossen sei.

Newyork, 6. Okt. (Von unserem Priv.-Korr.) Die amerikanische Presse und die Beamten in Washington sind über die Beilegung des „Arabic“-Falles hoch befriedigt. Die letzteren vertrauen vollkommen auf Deutschlands aufrichtige Versicherungen, keine weiteren Unterseebootstreitigkeiten hervorzurufen und die freundschaftlichen Beziehungen fortzusetzen.

Der neue Balkan-Krieg.

Abbruch der Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien.

W.T.B. Petersburg, 7. Okt. (Nicht amtlich.)

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Sofia vom 5. Oktober wurde die Antwort der bulgarischen Regierung auf das russische Ultimatum dem russischen Gesandten um 2 Uhr 40 Minuten nachmittags übergeben.

Da der Inhalt unbefriedigend ist, notifizierte der russische Gesandte dem bulgarischen Ministerpräsidenten den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Der Schluß der Interessen der russischen Untertanen wurde dem niederländischen Geschäftsträger anvertraut.

Mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien sind die Dinge auf dem Balkan in das entscheidende Stadium getreten. Ein Zurück gibt es nun nicht mehr, der fünfte große Kriegsschauplatz, wenn wir Gallipoli dazu rechnen, tut sich jetzt vor den Blicken auf. Der Bierverband in seiner hemmungslosen Entrüstung und Hilflosigkeit glaubte klug zu handeln, indem er den Funken in die Pulverkammer auf dem Balkan warf; es wird sich jedoch bald zeigen, ob sich die Ententemächte nicht wie stets geirrt und schließlich nur sich selbst getroffen haben. Schon bis heute war ihr Vorgehen nicht von sonderlichem Glück begünstigt. Nachdem es anfänglich gescheitert hatte, als sollten den Truppenlandungen in Saloniki keine Schwierigkeiten entstehen, ist durch die rücksichts-

Demission des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos ein unerwartetes Hindernis eingetreten. Zum zweiten Male in diesem Kriege stellte sich König Konstantin zum Schutze vor sein Volk und Land und hieß den Staatsmann gehen, der durch sein getriebenes Spiel Griechenland abermals an den Abgrund zu führen drohte.

Die eigentliche Zuspitzung auf dem Balkan hatte aber das russische Ultimatum an Bulgarien gebracht. Dem jungen, kräftig-austrebenden Staate, der nichts als sein Recht verlangte, sollte von dem „Befreier aller Slawen“ eine slavische Demütigung bereitet werden. Die russische Krante zeigte sich wieder, als verlogene, schöne Worte nicht mehr helfen wollten. Und die „Kulturstaaten“ England, Frankreich und Italien traten dem wilden Bären zur Seite und hießen sein Tun gut. Aber Bulgarien hat sich davon nicht einschüchtern lassen, die Drohungen des Jornes und der Ohnmacht prallten an seinem Selbstbewußtsein, an seinem Vertrauen auf eine neue, große Zukunft ab. Dem tohen Schlag der Zarenfaust gegenüber, der jetzt nachträglich sogar von einigen englischen Ministern bedauert wird, nachdem sie zunächst nichts dagegen einzuwenden gehabt hatten, mußte sich Bulgariens Stolz und gutes Gemissen erheben. Rußland hat die verdiente Antwort erhalten und mußte nun seinerseits die Konsequenzen ziehen. Es hat seinen Gesandten abberufen und diesem werden die Gesandten der übrigen Viererhandsmächte in Bälde folgen. Neben dem Sturz von Venizelos ist die bulgarische Abgabe die letzte sein. Die Inswerksetzung des großen Bluffs, der die Zurückziehung Englands und Frankreichs von der völlig mißglückten Dardanellenoperation verschleiern sollte, hat schon gleich zu Beginn einen kläglichen Schiffbruch erlitten.

Man darf Bulgarien zu seiner klaren und festen Haltung beglückwünschen. Der heuchlerische, vorwurfsvolle Augenanschlag Rußlands, der die alte Phrase „von der Befreiung Bulgariens vom türkischen Joch“ unterstühen sollte, tat keine

Wirkung mehr. Das Land erinnerte sich an die schmachvolle Behandlung durch den „großen Beschützer“ nach dem zweiten Balkankrieg. Tatsachen lehren. Und wie recht König Ferdinand und sein Ministerpräsident hatten, den russischen Redensarten zu misstrauen, zeigt eine Meldung aus Petersburg, die die „Koff. Zig.“ wiedergibt, worin es u. a. heißt:

„Die geheimsten Absichten und Gedanken der russischen Panславisten bezüglich Bulgariens wurden auf dem sogenannten „Nawischen Essen“ in Petersburg verraten. Der Präsident Basmatow führte aus, man müsse endlich zu Taten schreiten. Allerdings sei anzunehmen, daß Bulgarien nicht direkt gegen Rußland vorgehen wolle, aber Rußland müsse trotz alledem unverzüglich seine Kriegsflotte nach den bulgarischen Häfen entsenden und Bulgarien besetzen. Dann müsse in Tirmowo eine große bulgarische Sobranje abgehalten und ein neuer Herrscher gewählt werden, sei es aus der Mitte der Bulgaren selbst oder aber aus der Dynastie einer anderer slavischen Macht.“

„Diese unvorsichtigen Worte des russischen Panславistenführers bedeuten nichts anderes als: Bulgarien muß zu einer russischen Provinz werden, unter Segenswünschen von Frankreich und England, die den gegenwärtigen Weltkrieg bekanntlich zum Schutz der kleinen Nationalitäten begonnen haben wollen.“

Danach war Bulgarien nur im Rechte, wenn es Rußland eine verständliche und gründliche Abgabe erteilt. Es hat sich nun entschlossen auf jene Seite gestellt, die ihm die ehrlichen und geraden Wege zur ruhigen Entwicklung weisen wird.

— Berlin, 7. Okt. Laut „Berl. Lok.-Anz.“ melden Budapestblätter aus Sofia vom 6. Oktober: Die Mitglieder des Kabinetts hielten beim Ministerpräsidenten Radoslawow einen mehrstündigen Ministerrat ab. Darauf fuhr Radoslawow mit dem Generalissimus des letzten Balkankrieges, Sawow, zum König zu einer dreistündigen Beratung. Es folgte eine Besprechung Radoslawows mit den Gesandten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei. Als während dieser Besprechung der englische Geschäftsträger im Präsidium erschien, konnte er von Radoslawow nicht empfangen werden.

— London, 5. Okt. „Morning Post“ erzählt aus Petersburg, daß der russische Gesandte in Sofia infolge einer Blinddarmerkrankung nicht abreisen könne. Er werde wahrscheinlich als Privatmann in Sofia bleiben, bis er wieder hergestellt sei. Offiziell werde die russische Gesandtschaft heute Abend Sofia verlassen. Der Vertreter Griechenlands werde wahrscheinlich bleiben, bis eine offene kriegerische Handlung gegen sein Land von selbst seine Abreise herbeiführe.

Die weiteren Ereignisse in Bulgarien.

Zur Stimmung in Bulgarien.

W.I.B. Budapest, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Nach hier eingetroffenen Sofioter Berichten veröffentlicht das Organ Radoslawows, „Narodni Prava“, einen Artikel, betitelt: „Das Schwert hat das Wort“, worin an das Manifest des Königs an die Soldaten vor zwei Jahren erinnert wird. Das Wort des Königs, sagt das Blatt, daß wir unsere ruhmvollen Fahnen eingerollt für bessere Tage bewahren sollen, bezog sich auf die jetzige Zeit. Wir entsaften nunmehr unsere Fahnen und die Nation schart sich um das Banner, auf das der Ruhm des Vaterlandes und die Freiheit Mazedoniens geschrieben ist. Noch ist das Zeichen zum Aufbruch nicht gegeben, aber die Luft hebt schon von dem Aufsteigen. „Vorwärts, bulgarische Soldaten!“ Die Diplomaten sind mit ihrem Latein zu Ende. Das bulgarische Schwert muß nun erweisen, daß es stärker ist als alle Umtriebe der feindlichen Diplomaten. Der feurige Appell des Blattes schließt: Bürger! Eure Sehnsucht wird in Erfüllung gehen. Das Zeichen zum Aufbruch kann nicht lange mehr ausbleiben!

— Berlin, 7. Okt. In einem Bericht des „Berl. Tagebl.“ wird gesagt: In maßgebenden Kreisen in Sofia hat die Landung in Saloniki keinen besonderen Eindruck gemacht. Bulgarien sei dank seiner Mobilisierung für alle Fälle bereit. Man nimmt an, daß die Landung den Zweck hat, Bulgarien von der Realisierung seiner nationalen Notwendigkeit abzuhalten. Der Bierzverband suchte Griechenlands Armees zu gewinnen, da er ohne diese eine Aktion zu Lande gegen Thakatscha und die Dardanellen nicht unternehmen könne. Es sei wenig wahrscheinlich, daß Griechenland den Alliierten zur Erreichung ihrer egoistischen Ziele folgen werde. In dem Konflikt zwischen Venizelos und dem König dürfte, wie im März, wohl der König siegreich bleiben.

Bulgarischer Protest gegen die Zurückhaltung der Wehrpflichtigen in Rußland und Frankreich.

L.U. Budapest, 6. Okt. Die bulgarische Regierung wies den Petersburger bulgarischen Gesandten und ihren Geschäftsträger in Paris, der den bulgarischen Gesandten augenblicklich vertritt, telegraphisch an, bei der russischen bzw. französischen Regierung gegen die Zurückhaltung bulgarischer Wehrpflichtiger zu protestieren und die freie Abreise der bulgarischen Untertanen zu fordern. (Berl. Tgbl.)

Die Ereignisse in Griechenland.

Zum Rücktritt Venizelos.

— Athen, 6. Okt. „Havas“ meldet von hier: Man bestätigt, daß das Kabinett wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem König demissioniert hat. Wegen der Demission des Kabinetts Venizelos wurde die Kammer verlagert. (Hff. Zig.)

— Berlin, 7. Okt. Laut „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt der „Corriere della Sera“ zu der Demission Venizelos: Niemand wisse nun, was folgen werde. Es sei verfehlt, sich über die Schwere dieses Schlagens Illusionen hinzugeben. Der Bierzverband müsse handeln, als ob er sich nur auf seine eigene Kraft verlassen könne.

Aus der griechischen Kammer.

— Lugano, 6. Okt. Bei der Abstimmung in der griechischen Kammer gestern, wurden von 257 Stimmen 142 für die Regierung, 102 dagegen abgegeben, 13 enthielten sich der Stimme, 50 Abgeordnete befanden sich in den Provinzen, wo Ergänzungswahlen stattfinden.

Weiter erzählt man noch über die griechische Kammer Sitzung, daß Theothoki im Verlauf der stürmischen Sitzung Venizelos fragte, was er machen würde, wenn hinter den bulgarischen Bajanetten sich andere zeigen würden. Venizelos antwortete: „Wir würden es bedauern, gegen eine andere Macht kämpfen zu müssen, allein wir würden unsere Pflicht

tun.“ Die griechische Opposition hält daran fest, daß zwischen Griechenland und Serbien kein Vertrag mit solchen Verpflichtungen zu Recht bestehe. (Köln. Ztg.)

Griechenlands Haltung.

— Sofia, 6. Okt. (Vom Privatkorrespondenten des W.I.B.) Verpätet eingetroffen. Trotz des französisch-englischen Druckes auf Griechenland, der in den letzten Tagen die greifbarsten und nachdrücklichsten Formen annahm, sind die hiesigen Kreise wegen der Haltung der griechischen Regierung keineswegs beunruhigt, da sie überzeugt sind, daß Griechenland im Hinblick auf die Deutschland und der Türkei zu Gebote stehenden Mittel im wohlverstandenen eigenen Interesse auch für den Fall eines serbisch-bulgarischen Zusammenstoßes die bisherige Neutralität bewahren wird.

Die Vorgänge in Saloniki.

W.I.B. Paris, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Eine von der „Agence Havas“ verbreitete Note meldet, daß die Landung der Truppen in Saloniki gestern begonnen habe. Seit mehreren Tagen hätten die verbündeten Regierungen ihre Beschlüsse festgelegt und die nötigen Befehle erteilt. Die Note sagt ferner, sie verhandelten zuerst mit der griechischen Regierung, die als noch neutrale Regierung Protest erhob. Gleichzeitig bereiteten die französischen Offiziere in aller Freiheit die Landung der Truppen vor. Die französischen und englischen Offiziere fanden sowohl bei den Zivilbehörden, wie bei den Militärbehörden in Saloniki den herzlichsten Empfang und konnten sofort nach ihrer Ankunft ihre Arbeiten in aller Freiheit beginnen, denn die öffentliche Meinung begrüßt (?) die Notwendigkeit der Unterstützung, die die Verbandsmächte in diesen schwierigen Verhältnissen ihren Freunden bringen, mit denen Griechenland übrigens durch einen Bündnisvertrag verbündet ist.

W.I.B. Athen, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Agence Havas“ meldet von hier: Infolge des Belagerungszustandes in Saloniki unterliegen die Depeschen über Truppenbewegungen der Zensur. Die Nachrichten über Landung französischer Truppen widersprechen sich. Die öffentliche Meinung in Athen scheint, nachdem der erste Augenblick vorüber ist, viel ruhiger zu sein. In politischen Kreisen wird die Lage hoffnungslos betrachtet. Man anerkennt, daß die Truppen der Alliierten nicht als Feinde der Griechen kommen, sondern zunächst helfen werden, Bulgarien im Zaume zu halten. Gegebenenfalls werden sie sich an der Verteidigung Serbiens und Griechenlands gegen einen bulgarischen Angriff beteiligen.

— Berlin, 7. Okt. Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet wird, stützte der französische Auslandsminister Delcassé seinen Plan von der Landung in Saloniki, für den er den vorübergehenden Sir Edward Grey zu gewinnen suchte, auf die Unerschütterlichkeit der Stellung Venizelos. Innerhalb der Kabinette Viviani und Asquith habe das brüste Vorgehen Rußlands gegen Bulgarien eine unangenehme Überraschung hervorgerufen.

W.I.B. London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ schreibt in einem Leitartikel, eine Hauptaufgabe sei es, zu verhindern, daß die Bahnverbindung nach Serbien durch einen plötzlichen Angriff der Bulgaren abgeschnitten werde, die in der Nähe von Genghli einem solchen Angriff sehr ausgelegt sei. Wenn die Bulgaren sich zu beiden Seiten der Bahnlinie eingraben könnten, würde ein schlimmer Aufenthalt entstehen, bis sie herausgeworfen wären. Das Blatt hofft, daß die Verbündeten den an den Dardanellen begangenen Fehler nicht wiederholen und sofort ausreichende Truppen landen werden. Der Artikel schließt, es sei wichtig, möglichst viele deutsche Truppen an den anderen Fronten festzuhalten, damit wenig Soldaten und Munition für den Balkanfeldzug übrigbleiben.

Ein neuer Rechtsbruch England-Frankreichs.

L.U. Zürich, 6. Okt. Unter dem Titel „Ein neuer Rechtsbruch Englands und Frankreichs“ schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten“: „Der von England und Frankreich in Saloniki verübte Neutralitäts- und Rechtsbruch müßte alle neutralen Staaten zum Protest und zugleich zum erhöhten Mißtrauen herausfordern. Mit diesem Attentat ist auch die Neutralität der anderen Staaten schwer bedroht und gleichsam in die Luft gesprengt. Wenn Deutschland und Oesterreich weniger ehrenhaft wären als sie sind, könnten sie nach diesem englisch-französischen Vorbilde nun ihrerseits das Balfers Gebiet, das Schaffhauser Gebiet, das Bündnerland usw. sofort besetzen, natürlich auch nur in unserem Interesse.“

Deutscher Protest gegen die Truppenlandungen in Saloniki.

— Berlin, 7. Okt. Zu dem deutschen Protest in Athen schreibt der „Berl. Lok.-Anz.“, derselbe behalte so lange seine Gültigkeit, als Griechenland die Verletzung seiner Neutralität dulde, wie auch die Kabinettsstrijie ausgehe.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt, die Reichsregierung habe in der Note nicht nur Gelegenheit genommen, den Schritt der Bierzverbandsmächte in das rechte Licht zu setzen, sondern auch die treibenden Motive der großbritannischen Balkanpolitik dadurch klar zu legen.

Rumänien und der Krieg.

Serbische Bemühungen in Bukarest.

L.U. Bukarest, 6. Okt. „A Bilag“ meldet von hier: Der serbische Gesandte besuchte den Ministerpräsidenten Bratianu und den Minister des Äußeren. Er verließ ersteren in erregter Stimmung. Nach eingeweihten Kreisen bemühte sich der serbische Gesandte schon seit mehreren Tagen, die rumänische Regierung zu veranlassen, daß sie wegen der bulgarischen Truppenzusammenziehung protestiere.

Die Zustände in Albanien.

— Genf, 6. Okt. Nach einer Meldung des „Progrès“ de Lyon: aus Durazzo hat Essad Pascha 30 dortige Einwohner hingerichtet lassen, die beschuldigt und angeklagt auch überführt worden waren, als Agenten Oesterreich-Ungarns den Versuch zur Anstiftung von Unruhen gemacht zu haben.

Die Türkei im Krieg.

Zur Lage in Persien.

W.I.B. Paris, 6. Okt. Der „Temps“ meldet aus Kairo: Nach Berichten aus Teheran haben die Russen in Enjeli, dem persischen Hafen am Kaspiischen Meer zweimal Truppen gelandet. Die Truppen rückten nach kurzem Aufenthalt in Ardabil gegen Kaswin vor. Die Maßregel wird hingestellt als Erwiderung auf die Haltung der Deutschen in Persien und auf die Befehle von Kermanschah durch die Türken, woraus hervorgeht, daß die persische Regierung nicht imstande sei, für die Wahrung ihrer Neutralität zu sorgen.

Aus China.

— London, 7. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus Tientsin: Der Staatsrat hat ein Gesetz angenommen, nach dem die Wahlen der Abgeordneten am 5. November und ihre Abstimmung über die Regierungsform am 15. November stattfinden. Man erwartet, daß die Monarchie im Laufe des November errichtet werden wird.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W.I.B. Wien, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 6. 10., mittags:

Auf der Hochfläche von Bilgereuth wurde um Mitternacht ein starker italienischer Angriff, der stellenweise nahe an unsere Hindernisse herantkam, restlos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die Maßnahmen Italiens.

Z. Rom, 5. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht laut Schweizer Blätter einen Regierungsbeschluss, wonach verschiedene Dampfer in Kriegsschiffe umgewandelt werden sollen.

Deutschland und der Krieg.

W.I.B. Hauptquartier Ost, 6. Okt. Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet um Veröffentlichung folgender Zeilen: „Zu meinem Geburtstag sind mir zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Insbesondere wurde ich durch verschiedene Spenden, für die mir anvertrauten Truppen hocherkent, alle, die meiner so freundlich gedacht haben, bitte ich, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen. Feldmarschall von Hindenburg.“

Zur inneren Lage Rußlands.

— Petersburg, 7. Okt. Ein Artikel des „Kjefsch“ schildert, wie in Petersburg, wo sonst Ströme von Flüchtlingen durch die Straßen zogen, jetzt Scharen von Wohlhabenden und Armen vor den Türen einige Lebensmittel zu ergaßen suchen. Da einzelne, je größer der Mangel wurde, umso mehr Vorräte aufzuhäufen suchten, entfachte Mißgunst, die eine Gefährdung der Staatsidee mit sich bringe. Rußland würde wie Deutschland den Mangel gern tragen, wenn tatsächlich Mangel vorhanden wäre, aber es könne, wären die Dardanellen geöffnet, sogar seine Verbündeten vorzuziehen, so geradezu überfüllt mit Lebensmitteln sei es. Die Beamtenschaft prüfe die Entschlüsse, ohne Sachliches vorzunehmen.

— Petersburg, 7. Okt. Nach dem „Kjefsch“ beschloß der Ministerpräsident, von Maßregeln gegen die Semstwoorganisation abzugehen, da die Mitwirkung der Semstros bei der Fortschaffung der Verwundeten und den Einkäufen der Intendantur notwendig sei. Bedingt werde der Jar die Semtwoabordnung nicht empfangen. Die Einberufung der Duma, für die jetzt kein Grund vorliegt, sei bis nach dem 14. Oktober verschoben worden.

— Petersburg, 7. Okt. Hier fand eine Versammlung von Sozialisten und Vertretern der Arbeiterschaft statt mit dem Zweck, der Sozhdrukerie der Flüchtlinge entgegenzutreten.

— Petersburg, 7. Okt. Ein Ukas des Zaren erniedrigt den Bildungsgehalt für den Eintritt in die Offiziersschulen erheblich.

W.I.B. Petersburg, 7. Okt. Nach dem „Kjefsch“ wurden 1915, trotzdem die vorbedingte Zensur noch nicht eingeführt ist, 47 Zeitungen und Zeitschriften unterdrückt, obwohl die patriotische Gesinnung der Presse amtlich anerkannt ist. In maßgebenden Kreisen findet die Unterdrückung der Presse trotzdem Zustimmung.

England und der Krieg.

Englands Vorstoß an seine Verbündete.

L.U. Brüssel, 6. Okt. Wie im englischen Parlament mitgeteilt wurde, beliesen sich die von England an seine geldbedürftigen Verbündeten Rußland, Italien, Belgien, Serbien und Montenegro geleisteten Kriegsdarlehen bis zum 31. September auf rund zehn Milliarden Franken.

Holland und der Krieg.

W.I.B. Haag, 7. Okt. Die Kartoffelernte in den Niederlanden steht der von 1914 um 8 Millionen Hektoliter nach. Die Wiedereröffnung der Grenzen für die Ausfuhr dürfte daher Schwierigkeiten begegnen.

W.I.B. Rotterdam, 7. Okt. Gestern nachmittag ist hier ein Lazarettzug mit 87 englischen Kriegsinvaliden angekommen.

Aus Amerika.

W.I.B. London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ bringt eine Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „New York Times“ nach der das Flottenprogramm Wilsons u. a. den Bau des größten und schnellsten Schlachtschiffes der Welt vorsieht, der 20 Millionen Dollars kosten und eine Geschwindigkeit von 35 Knoten besitzen soll.

Rokefeller und Ford gegen Morgan.

— Berlin, 5. Okt. Der reichste Amerikaner, John D. Rockefeller, hat es abgelehnt, durch eine Beteiligung an der Anleihe den Krieg noch weiter zu verlängern. Am allerschärfsten aber hat sich der weit über Amerika hinaus bekannte und angesehene Automobilfabrikant Henry Ford gegen die Anleihe ausgesprochen. Er äußerte sich nach der Londoner „Times“ wie folgt: „Wenn ich herausfinde, daß irgend eine Bank, in der meine Gesellschaft oder ich selbst Geld hinterlegt haben, an der vorgeschlagenen Anleihe teilnimmt, so werde ich sofort mein Guthaben abrufen; ich will mit meinem persönlichen Vermögen oder dem der Ford-Co. weder direkt noch indirekt meine Beihilfe zur Unterbringung dieser Anleihe geben. Wenn es in meiner Macht läge, so würde ich diese ganze englisch-französische Kommission nach Europa zurückjagen.“

Weiter sprach sich Herr Ford scharf gegen eine so gewaltige Anleihe aus ohne eine Sicherheit außer der Hoffnung auf den Sieg. Ferner erklärte er, die Anleihe sei gefährlich, da sie das amerikanische Volk mit dem Krieg verbindet, und er fragt, warum England, wenn es sich Geld verschaffen wollte, das nicht durch Sendung von amerikanischen Wertpapieren in das Ursprungsland tue. Er sei der Überzeugung, daß Völker, die derartige Bedingungen eingehen, in den Bankrott hineinflauren.

— Rotterdam, 6. Okt. Wie Reuters aus New York meldet, ist die englisch-französische Anleihe um einen Betrag von 5 bis 10 Millionen Dollars überzeichnet. Dem „Daily Telegraph“ wird gemeldet, der englische Finanzmann Sir Edward Holden, einer der Mitglieder der englisch-französischen Abordnung, habe in einer Unterredung die Möglichkeit einer ähnlichen Anleihe für Januar oder Februar erwähnt.

Zu den Ereignissen auf dem Balkan.

Bb. Berlin, 6. Okt. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Bei den Ereignissen auf der Balkanhalbinsel tritt der lebhafteste Zusammenhang der zwischen Politik und Kriegsführung herrscht, besonders deutlich hervor. So lange die politische Lage in den einzelnen Balkanstaaten nicht bekannt ist, sondern sich noch in der Schwebe befindet, läßt sich auch kein sicherer Schluß über die Entwicklung der militärischen Lage machen. Besonders ist dieses mit Griechenland der Fall, umso mehr, als dort eine Kabinettkrise ausgebrochen ist. Auf die Landung der Westmächte in Saloniki hatte Griechenland zunächst mit einem papierernen Protest geantwortet, ohne irgend welche militärischen Maßnahmen gegen diese Verletzung seiner Neutralität und Hoheitsrechte zu treffen. Der gänzlich England freundlich gesinnte Ministerpräsident Venizelos wollte aber anscheinend noch weiter gehen und sich, wie er in der Kammerrede deutlich gesagt hatte, ganz auf die Seite der Westmächte und Serbiens stellen und diese Staaten auch mit Waffenhilfe unterstützen, selbst auf die Gefahr hin, daß sich die ganze Aktion gegen Deutschland richten sollte. Mit solchen Zielen der Politik ist doch der König nicht einverstanden gewesen, und hat dies dem Ministerpräsidenten deutlich zu erkennen gegeben, der daraufhin seine Entlassung eingereicht hat.

Was sich daraus entwickeln und nach welcher Seite sich schließlich Griechenland entscheiden wird, läßt sich vorläufig noch nicht erkennen. Es ist deshalb auch noch nicht möglich, irgend einen Urteil über die militärischen Kräfteverhältnisse zu fällen, mit denen sich die einzelnen Parteien bei einem zukünftigen Kampfe entgegenzusetzen werden. Zunächst kann man sich nur an die Tatsache halten, daß die Westmächte in Saloniki Truppen landeten, um die von hier aus nach Serbien führende Bahn zu besetzen, zu sichern und sie vor einem bulgarischen Angriff zu schützen. Auch über die Stärke dieser Expeditionstruppen liegen noch keine sicheren Nachrichten vor. Die früher auf 150 000 Köpfe veranschlagte Stärke wird aber jetzt auch in der ausländischen Presse sehr viel geringer angegeben und übersteigt selten die Angabe von 70 000 Mann. Es zeigt sich darin von neuem, daß die erste Ankündigung mehr einen politischen Eindruck machen sollte und daß es zur Unterstützung der diplomatischen Tätigkeit erwünscht erschien, das in Aussicht genommene Werk möglichst groß erscheinen zu lassen. Jetzt, wo an die Ausführung des Unternehmens selbst herangegangen wird, schrumpfen die Ziffern ganz von selbst wieder zusammen.

Die verlorene Balkanfrage des Bierverbandes.

W.B. Amsterdam, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Mit besonderem Interesse verfolgen die Zeitungen die Ereignisse auf dem Balkan. So schreibt „Nieuwe van den Dag“:

„Der Bierverband will ein Ende machen. Dabei verdient festgehalten zu werden, daß die Alliierten durch ihr Vorgehen eingestehen, das Spiel am Balkan schon ziemlich verloren zu haben. Ihre Absicht war nicht, einen Balkanstaat gegen den anderen auszuspielen und durch Truppenlandungen den europäischen Krieg nach der Balkanhalbinsel zu verpflanzen, sondern einen neuen, dem Bierverband freundlichen Balkanbund gegen die Türkei, Deutschland und Österreich-Ungarn zustande zu bringen. Die bulgarische und die griechische Armee hätten mithelfen sollen, die Dardanellen zu bewahren, und nicht, wie es jetzt im günstigsten Falle geschehen wird, einander zu bekämpfen. Nur so hätte die Teilnahme der Balkanstaaten am Kriege eine Entschädigung zu Gunsten der Alliierten herbeiführen können. Der Plan ist gescheitert. Selbst der für die Alliierten günstigste Fall, daß Bulgarien neutral bleibt, erscheint wegen der Landung von Truppen der Alliierten in Saloniki ausgeschlossen.“

Der „Rotterdamse Courant“ hält nicht für unwahrscheinlich, daß die Alliierten einfach ihre Operationsbasis von Gallipoli nach Saloniki verlegen, da die Herbststürme ohnehin die Verbindung mit den Truppen auf Gallipoli unsicher machen.

Zur Geschichte der Heuchelei.

Deutschland und die Verletzung griechischer Neutralität.

W.B. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Am Montag nachmittag haben die Vertreter der Entente in Sofia an die bulgarische Regierung die Forderung gerichtet, binnen 24 Stunden die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und Österreich-Ungarn abzubrechen und sämtliche (N.B. gar nicht vorhandene) deutschen Offiziere aus der bulgarischen Armee zu entlassen.

Es sind wohl gemerkt die Vertreter der drei Mächte, die unter dem Motto „Für Freiheit und Recht“, für den Schutz und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten in den Kampf gezogen sind, die diese in das Selbstbestimmungsrecht Bulgariens so tief einschneidende Forderung gestellt haben. Die bulgarische Regierung wird die gebührende Antwort auf die Zumutung zu finden wissen, die das wahre Gesicht der Entente enthüllt, die von hohen Phrasen über die humanitären und völkerverbindenden Ziele des gegenwärtigen Krieges überfließt. Alle ihre schönen Grundzüge aber fallen weg, sobald sie glaubt, daß das ihrem Interesse dienlich ist.

Gleichzeitig mit dieser diplomatischen Demarche in Sofia haben unsere Gegner der griechischen Regierung die beabsichtigte Ausschiffung französischer und englischer Truppen in Saloniki, angeblich zur Unterstützung Serbiens, notifiziert. England hat sich durch diesen Schritt selbst die heuchlerische Maske vom Gesicht gestrichen, mit der es seit Beginn des Krieges die Verletzung der belgischen Neutralität dazu benutzt hat, um in der ganzen Welt in der würdevollsten Weise gegen Deutschland Stimmung zu machen. Wie verschieden aber liegen die beiden Fälle: Im Falle Belgiens war das Vorgehen Deutschlands durch den drohenden französischen Vormarsch begründet; es handelte sich um Notwehr in einer Lebensfrage für das deutsche Reich. Die Verletzung der griechischen Neutralität durch Frankreich und England ist ein völkerverleumdendes Verbrechen zur Wahrung egoistischer Interessen.

Weber hätte die Ehrliebe Englands oder Frankreichs auf dem Spiel gestanden, wenn die Landung unterließ, noch hätte die Entente Gründe für die Annahme, daß eine Verletzung der griechischen Neutralität durch ihre Gegner geplant war.

Auch ist die Hilfeleistung an Serbien nur ein Vorwand. Der wahre Grund ist, Serbien in seinem Widerstand gegen Deutschland und Österreich-Ungarn zu ermutigen, damit es sich ebenso wie Belgien auf dem Altare der Interessen der Entente weiter verbute. Deutschland soll der Weg nach Konstantinopel mit Hilfe Serbiens verlegt werden, nachdem der Versuch, den Bundesgenossen des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns an den Dardanellen niederzuzwingen, dank des heldenmütigen Widerstandes der osmanischen Armee kläglich gescheitert ist. Dieses militärische Fiasko vor der öffentlichen Meinung der eigenen Länder zu verschleiern, ist die Ueberführung der englischen und französischen Truppen auf griechisches Gebiet gleichfalls bestimmt.

Die griechische Regierung hat gegen die Verletzung ihrer Territorialhoheit durch England und Frankreich Protest erhoben; die kaiserliche Regierung hat in Athen gegen die Zulassung der Landung protestiert, die mit der von Griechenland bei Beginn des Krieges

verkündeten Neutralität im Widerspruch stehen würde. Die Antwort der griechischen Regierung auf die deutschen Vorstellungen liegt noch nicht vor.

Eröffnet sich jetzt ein neues Kapitel in der militärischen Geschichte dieses Krieges, so bilden die jüngsten Demarches der Entente in Sofia und Athen das Schlüsselwort zu einem Kapitel in der diplomatischen Geschichte der Entente, das die Nachwelt einmal mit dem Motto versehen wird „Geschichte der Heuchelei“.

Die Neutralitätsverletzung und die Neutralen.

W.B. Kopenhagen, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Die Zeitung „Socialdemokraten“ schreibt in einem Leitartikel:

„England und Frankreich haben Truppen in Saloniki an Land gesetzt und damit die Neutralität Griechenlands getrübt. Dasselbe geschah bereits vor einiger Zeit bei der Besetzung von Demos, aber die letzte Neutralitätsverletzung durch die Ausschiffung von Truppen auf dem griechischen Festlande in einer der wichtigsten griechischen Städte ist am flagrantesten. Die griechische Regierung legte auch sofort Protest ein.“

„Es ist eine Ironie des Schicksals und gibt den neutralen Ideologen sehr zu denken, daß England, das den Krieg begann, um Belgiens Neutralität gegen die deutsche Verletzung zu schützen, nun selbst eines anderen Landes Neutralität verlehrt. Man kann annehmen, daß in Wirklichkeit eine heimliche Verständigung mit Griechenland herrscht, aber in diesem Falle ist es noch schwieriger für England, rein theoretisch und logisch seinen bekannten Standpunkt gegenüber der deutschen Verletzung der Neutralität Belgiens festzuhalten, denn hat Griechenland völkerrechtlich das Recht, französische und englische Truppen durch griechisches Terrain passieren zu lassen, so hätte Belgien auch das Recht, ohne Schwereitreich Deutschland freien Durchweg zu geben.“

Die in Dänemark vertretene Anschauung, daß ein neutraler Staat unter allen Umständen verpflichtet ist, sich einer Verletzung seiner Neutralität zu widersetzen, erhält durch die letzten Begebenheiten den Todesstoß. Hier also finden es die Staaten der Entente ganz in Ordnung, daß ein neutraler Staat sich mit einem formellen Protest begnügt. Mithin ist die Neutralitätspflicht der Staaten ein sehr biegsamer Begriff, der nach dem eigenen Interesse der Ausleger behandelt werden kann.

„Einigen geringeren Umsturz in den Vorstellungen wird Rußlands Auftreten gegenüber Bulgarien beizumessen. Bulgarien mobilisiert, was nach den Behauptungen mancher Neutralen sein unbedingt Recht war. Holland und die Schweiz hatten bei Beginn des Krieges dasselbe getan. Rußlands Auftreten gegenüber Bulgarien beweist, daß ein neutraler Staat sich in der Lage und den Umständen befinden kann, wo die bloße Mobilisierung ein Ultimatum hervorruft. Man könnte einwenden, daß Bulgarien durch sein Auftreten die Alliierten mißtrauisch machte, weil sie den Versicherungen der Neutralität nicht mehr glaubten. Aber derartige Auffassungen des Mißtrauens sind in jedem Falle subjektive Angelegenheiten des Auffassenden. Rußland geht vor im Mißtrauen gegen Bulgarien trotz gegenteiliger Versicherungen, indem es die Mobilisierung als Vorwand benutzte.“

Rußland und die französische Offensive.

Berlin, 6. Okt. Man schreibt uns: Die Ueberlebenden bei den Truppen, die an der großen französisch-englischen Offensive teilnahmen, würden große Augen machen, wenn man sie überzeugend darüber aufklärte, daß ihre dabei gefallenen Kameraden nur ihr Leben ließen, um das Leben des reaktionären russischen Ministeriums Gorenzkin zu verlängern. Man hörte schon, daß Joffe den richtigen Zeitpunkt für den großen Schlag noch nicht für gekommen erachtete, daß er sich aber durch politische Gründe von den verantwortlichen französischen Staatsleuten dazu bestimmen ließ, früher loszuzufahren, als er es mit seinem militärischen Gewissen verantworten konnte. Jetzt kommt aus zuverlässiger Quelle die Aufklärung, daß die französische Regierung von Petersburg aus dazu gedrängt wurde, Joffe und Ritshener zu nötigen, zum Angriff vorzugehen, bevor ihre Vorbereitungen beendet waren.

In politischen Kreisen Petersburgs wird erzählt, Gorenzkin habe seinem Gesinnungsgenossen Krijschanowski gegenüber kürzlich geäußert: „Am Ende wird mein ministerielles Schicksal auf den Schlachtfeldern der Champagne entschieden!“ Mag er dies nun wirklich gesagt haben oder nicht, jedenfalls hat er so gedacht und demgemäß gehandelt, indem er die französische Regierung im Sinne einer schnelleren Offensive bearbeiten ließ. Der französische Militärattache in Petersburg, General Lagide, hatte deshalb auch die wichtigsten Gründe, als er sich dem Kriegsminister Polimonow gegenüber dieser Tage über die erzwungene Beschleunigung des französischen Vorgehens bitter beklagte, so sehr er irzte, wenn er allein dadurch die erzielten verhältnismäßig nur geringen Ergebnisse zu erklären verdrückte. Wesentlich mehr wäre auch eine Woche später erst recht nicht durch die „große Offensive“ für den Bierverband erreicht worden, aber Joffe und Ritshener und ihre Unterführer hätten dann wenigstens im guten Glauben gehandelt, daß sie das Leben ihrer Soldaten für mögliche und erstrebenswerte militärische Ziele aufs Spiel setzten.

Wie der Führer einer Abordnung an den Jaren, Kjabulschinski, diesem unzweideutig erklärt hat, sind sich Duma, Städtebund und Semitsovermaltungen nach wie vor darüber einig, daß Gorenzkin verschmieden muß. Er sagte wörtlich: „Durch alle unsere Fortdrängen und Beschlüsse zieht sich ein roter Faden, nämlich die Einigung des Volkes mit der Regierung, aber bei Leibe nicht mit der derzeitigen Regierung.“ Um sich diesem Volkswillen länger widersetzen zu können, brauchte das Regime Gorenzkins eine Entlastung der russischen Kriegsführung durch französische „Erfolge im Westen.“

Die Kriegslage im Westen.

Bb. Berlin, 7. Okt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich die Lage für die deutschen Truppen weiterhin günstig gestaltet. Zwar haben die Franzosen wiederum versucht in der Champagne mit starken Kräften einen Vorstoß gegen die deutschen Stellungen zu unternehmen. Er ist aber gänzlich mißglückt. Stellenweise kam er unter der Wirkung des deutschen Artilleriefeuers überhaupt nicht zur Entfaltung. In anderen Stellen, wo er bis an die Stellungen herangedrungen wurde, scheiterte er nicht nur den Hindernissen. In allen Fällen haben die deutschen Truppen ihre Stellungen erfolgreich behauptet und dem Gegner außerordentlich schwere Verluste zugefügt.

Bemerkenswert ist eine ausländische Aeußerung, wonach der General Joffe gezwungen sein soll, seine Angriffe trotz aller bisherigen Mißerfolge und der geringen Aussichten für die Zukunft dennoch fortzusetzen, weil ihre Einstellung einer Bankrotterklärung gleichkommen würde und der Zustand der französischen Truppen dieses nicht ertragen würde. Im ganzen Auslande herrscht jetzt aber über-einstimmend die Einschätzung, daß der große französisch-englische Durchbruchversuch gänzlich gescheitert ist. Hierbei wird allerdings unentschieden gelassen, ob die Westmächte tatsächlich schon ihre gesamten Streitkräfte eingesetzt haben oder ob sie noch genügend Reserven besitzen, um die Angriffe nochmals wiederholen zu können.

Englands neue Werbetätigkeit.

W.B. London, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Das Kriegsamt beauftragte die Werbebehörden, im ganzen Land die Männer wehrfähigen Alters, deren Namen auf den Formularen des Nationalregisters nicht mit einem Stern bezeichnet sind, persönlich zum Eintritt in die Armee

aufzufordern. Die mit einem Stern bezeichnet sind und in den Munitionswerken, bei den Eisenbahnen usw. beschäftigt sind, gelten für un-abkömmlich.

Die Instruktionen des Kriegsammtes lauten: Da es offenbar Pflicht eines jeden, nicht mit Stern versehenen Mannes ist, sofort in die Armee einzutreten, der nicht länger für die nötigen Dienste des Landes gebraucht wird, müssen sie jedweden Schritt tun, den sie für den wirksamsten halten, um solche Leute zum Eintritt in die Armee zu veranlassen. Die lokalen Behörden werden sie jedenfalls unterstützen. Sie müssen zusehen, daß Niemand in ihrem Bezirke sich weiter darüber beklagen kann, daß er von der Armee nicht verlangt werde, da er nicht geholt werde. Sie müssen aber auch über die Zahl deren Berichtigen, die in ihrem Bezirke sich weigern, durch Eintritt in die Armee, in der sie so sehr nötig sind, dem Lande zu dienen.

W.B. London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Note Formulare mit den Namen aller Männer im militärischen Alter, die diese Woche für Rekrutierungszwecke eingeführt wurden, bilden das allgemeine Gesprächsthema.

Lord Derby, der die Leitung der Rekrutierung übernahm, sagte in einer Versammlung, er habe es aus persönlicher Freundschaft für Ritshener getan. Er komme sich wie ein Mann vor, der eine Konkursmasse liquidieren müsse. Er werde danach trachten, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Wenn die Sache nicht so gehe, wie sie solle, werde er die Leitung niederlegen.

Der Arbeiterpartei-leiter Thomas sagte, Lord Derby spreche mit Unrecht von einem Bankrott. Er besitze volles Vertrauen zum Volke. Man müsse auf die Opferwilligkeit der Nation stolz sein und nicht pessimistisch urteilen. Seiner Meinung nach, sei nur nötig, daß die Regierung deutlich sage, was sie brauche. Die Männer und Frauen Englands würden antworten wie nie zuvor.

W.B. London, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Wie die „Times“ melden, hoffen die großen Werbezüge zu Ende der Woche große Ergebnisse zu erzielen. In Leeds meldeten sich 23, in Ost-Banoushire 149, in Nottingham 123, in Birmingham 96, in Bradford 34 und in Sunderland 22 Freiwillige.

W.B. London, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Chronicle“ schreibt: „Nicht nur Ritshener würden es vorziehen, daß kein Systemwechsel in der Rekrutierung nötig werde. Ritshener sei kein Freund der Wehrpflicht, aber er brauche Soldaten; er habe dem Kabinett die Schätzung angegeben, daß man im nächsten Jahre 70 Divisionen, gleich 1 400 000 Mann im Felde haben müsse. Er machte diese Schätzung vor dem Eintritt der neuen Wendung auf dem Balkan, die neue große Ansprüche an die Verbündeten stellen möge. Der Zuwachs an Rekruten müsse bis zum Januar erheblich steigen.“

Schwierigkeiten bei der Rekrutenaushhebung.

W.B. London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Arnold Bennet erörtert in der „Daily News“ die Wehrpflichtfrage und sagt, Frankreich kann seinen jetzigen Heeresbestand nicht aufrechterhalten. England hat außerdem das Freiwilligen-System drei Millionen Mann gleich ein Zehntel der Bevölkerung ausgehoben, Rußland muß nach dem gleichen Verhältnis 16 Millionen aufstellen können. England kann nicht eine viel größere Zahl von Soldaten als bisher aufbringen, da es die industrielle Produktion für die Alliierten übernehmen muß. Jeder Versuch, einen staatlichen Zwang einzuführen, würde das höchstwertvolle Fiasko und einen entsetzlichen Skandal verursachen. Es würde die schönste Hoffnung für Deutschland bedeuten. Das Fiasko des Munitionsgeschäftes in Südwesten hatte einen positiven Beigeschmack. Das nächste Fiasko würde durchaus nicht poffenhaft sein.

Der Papst und der Krieg.

W.B. Rom, 6. Okt. (Nichtamtlich.) „Messaio Romano“ erzählt, die Nachricht, der Papst habe den Kriegführenden einen Waffenstillstand für Alerseelen vorgeschlagen, für unrichtig. Das Blatt weist außerdem darauf hin, daß infolge der Bedenken der englischen Regierung gegen eine Hospitalisierung der englischen Invaliden in der Schweiz die Hospitalisierung der in England befindlichen deutschen Gefangenen vielleicht auch der in Deutschland befindlichen englischen Gefangenen in der Schweiz nicht verwirklicht werden könne. Dieses treffe aber nicht auf die in Deutschland befindlichen französischen und belgischen Gefangenen und auf die in Deutschland befindlichen französischen und belgischen Gefangenen und in Frankreich befindlichen deutschen Gefangenen zu, für die vom Heiligen Stuhl die Hospitalisierung vorgeschlagen wurde und zwar auf Anregung der französischen Regierung, der also das Verdienst hierfür zukommt. Ueber die kriegsuntauglichen Zivilinternierten brachte der Heilige Stuhl tatsächlich ein Abkommen zwischen England und Deutschland zustande und erwirkte für diese die Erlaubnis, ohne Rücksicht auf das Alter in die Heimat zurückkehren zu können. „Messaio Romano“ schließt, daß alle Vorschläge, die darauf abzielten, die Folgen des Krieges zu mildern, von Erfolg gekrönt worden waren mit Ausnahme des Vorschlages auf Waffenstillstand für Weihnachten 1914.

W.B. Rom, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der vatikanische Berichtsersteller des „Corriere della Sera“ meldet von hier: Der schweizerische Ordensgeistliche Pater Sigismund de Courten erhielt von der deutschen und französischen Regierung mit Genehmigung des Papstes den Auftrag, die Gefangenenlager beider Länder zu besuchen. Der Pater hat diesen offiziellen Auftrag fast beendet. Er werde dem Heiligen Stuhl die Ergebnisse bald mitteilen. Es scheint, daß in beiden kriegführenden Ländern das Los der Gefangenen ziemlich gut sei. Seit einiger Zeit machten die deutsche und französische Regierung Anstrengungen, um die Behandlung zu bessern. Der Berichtsersteller schreibt: „Der Pater reiste in den letzten Tagen ab nach Südfrankreich und Korsika, um dort die Gefangenenlager zu besichtigen. Er sei der Ueberbringer eines Briefes des Kardinals Gasparri, worin der Papst den deutschen Gefangenen Grüße und Wünsche schickte. Den französischen Gefangenen überbrachte er einen Brief ähnlichen Inhaltes seitens des Abtes Denand von Freiburg (Schweiz).“

Vermischtes.

W.B. Bochum, 5. Okt. (Privat.) Das Schwurgericht verurteilte den Bergmann Burmann und die Witwe Bömann aus Höntrup wegen Mordes zum Tode.

— Köln, 6. Okt. In Köln wurden heute morgen die beiden Arbeiter Fritz Wagner und Heinrich Müller aus Saarbrücken, die vom dortigen Schwurgericht im Oktober 1914 und Februar 1915 zum Tode verurteilt waren, hingerichtet. Wagner, der bei Müller in Kost gewesen war, hatte im vorigen Jahre in Saarbrücken den Schwieger-vater des Müller ermordet und beraubt. Müller, der den Wagner zu der Tat angezettelt hatte, war auch bei der Ausführung des Mordes beihilflich.

W.B. Paris, 6. Okt. (Nicht amtlich.) Der „Temps“ meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verwundet.

W.B. Madrid, 6. Okt. (Nicht amtlich.) „Yvon Republicain“ meldet von hier: Ein großer Dampfer ist gegenüber dem Leuchtturm von San Sebastian bei Cadix aufgelaufen. Nebel machte es unmöglich, die Nationalität des Dampfers zu erkennen. Man glaubt, daß es ein italienischer Dampfer ist Hilfe ist unterwegs.

Kriegskalender 1914.

7. Oktober: Fort Brochem bei Antwerpen wurde genommen. — Der Angriff nähert sich der Stadt. — Engländer und Belgier auf Antwerpen zurückgeworfen. — Die Deutschen kündigen das Bombardement an. — Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki abgewiesen. — Erfolge in Polen. — Russische Angriffe auf Przemysl werden abgewiesen. — Die Karpaten sind vom Feinde gesäubert. — Aus den Kolonien werden Kämpfe gemeldet. — Vor Kiautschou sinkt ein japanischer Minensucher.

Badische Chronik.

○ Karlsruhe, 7. Okt. Die Volksschullehrerdienssprüfung, die im September hier abgehalten worden war, wurde von 59 Kandidaten bestanden.

+ Karlsruhe, 6. Okt. Halbamtlich wird geschrieben: In letzter Zeit hat sich in den Zuchtgebieten des Landes ein Mangel an der Aufsicht von Farnen bemerkbar gemacht, der wohl in der Hauptsache auf die Wirkung der bestehenden Verbote der Versütterung von Brotgetreide und Mehl, der Vorküpfen über die Versütterung von Hafer und der hohen Preise für sonstige künstliche Kraftfuttermittel zurückzuführen sein wird. Da aber zur Erhaltung der Rindviehbestände auch die Nachzucht einer ausreichenden Zahl von Zuchtfarnen erforderlich ist, erscheinen dem Ministerium des Innern besondere Maßnahmen zur Förderung der Aufsicht von Farnen geboten. Zu diesem Zwecke wurden den Präsidien der drei Zuchtgenossenschaftsverbände des großen Fleckviehs erhebliche Staatsmittel zur Verfügung gestellt, aus denen den Aufsichtern von Farnen angemessene Beihilfen zur Beschaffung von Kraftfuttermitteln gewährt werden.

○ Pforzheim, 7. Okt. Der „Pforzh. Anz.“ erinnert an ein merkwürdiges Jubiläum, indem er schreibt: Oberbürgermeister Habermehl konnte in diesen Tagen ein Silberjubiläum feiern, an dem er auch, wenn der Weltkrieg das Feiern und Jubilieren nicht von selbst verbiete, nur eine recht gemischte Freude hätte. Er wurde nämlich vor 25 Jahren zum Vorsitzenden des Ausschusses zur Betreibung eines Bahnbauwerks von Pforzheim nach Weidertadt gewählt und hat im Oktober 1890 die erste Sitzung dieses Ausschusses hier geleitet. Seitdem haben Sitzungen, Besprechungen, Versammlungen und Befähigungen zu gleichem Zweck stattgefunden, aber von einer Bahnverbindung Pforzheim-Weidertadt sind wir heute eher weiter entfernt als vor 25 Jahren. — Ja, auch Bahnprojekte haben ihre Geschichte!

○ Pforzheim, 7. Okt. Mit Wirkung vom 1. Oktober ist der Höchstpreis für Milch in der Stadt Pforzheim von 24 Pfg. auf 25 Pfg. erhöht worden. Bekanntlich haben Karlsruhe, Mannheim und andere Städte Milchhöchstpreise von 26 Pfg. eingeführt. Durch den hiesigen bisher niedrigeren Milchhöchstpreis hatten die Pforzheimer Milchhändler wegen des Einkaufs der Milch fortgesetzt Schwierigkeiten, da man ihnen kurzerhand erklärte, man liefere die Milch nach Karlsruhe oder Mannheim, wenn der geforderte höhere Preis nicht bezahlt werde. So mußte, um die Milchversorgung der Stadt sicherzustellen, der Milchhöchstpreis etwas erhöht werden. Die Milchlieferanten haben übrigens den Milchpreis um 2 Pfg. erhöht, so daß der Verdienst der Milchhändler um einen Pfennig für den Liter gestiegen ist.

○ Mannheim, 6. Okt. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Intendant Dr. Hagemann ist nach Bestätigung durch Großh. Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen heute bei Großh. Bezirksamt auf sein Amt versetzt worden und hat nunmehr die Geschäfte der Theaterleitung übernommen.

△ Aus dem Odenwald, 7. Okt. Die jetzt beendigte Aufernte ist recht gut ausgefallen. Da für den Zentner Risse 20 Mark bezahlt werden, haben manche Landwirte eine Einnahme von 1000 Mark und mehr zu verzeichnen.

○ Vödingenbach, 6. Okt. Heute mittag 3/4 Uhr wurde die Einwohnerzahl durch Sturmgeleude alarmiert. Im Oberdorf hatten in der Wohnung des Landwirts Schuler Kleider, die am Ofen hingen, Feuer gefangen. Der dadurch entstandene Zimmerbrand konnte jedoch durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr bald gelöscht werden. Die nebenstehende Mühle blieb vom Feuer verschont. Der Schaden ist nicht sehr groß.

○ Freiburg, 5. Okt. Der Tagelöhner Christian Käthele aus Markkirch führte in einer Wirtschaft in Lörrach deutschfeindliche Redensarten und rief „Vive la France“. Er wurde zu 5 Wochen Gefängnis, abzüglich der Untersuchungshaft verurteilt.

○ Rosingen b. Staufen, 7. Okt. Auf der hiesigen Station wurde der Rangierer Sturm aus Basel von einem Zuge überfahren und sofort getötet.

○ Nordstübchen b. Schoppsheim, 7. Okt. Der hiesige 80-jährige Landwirt Ludwig Brugger, der seit vielen Jahren nahezu erblindet ist, war auf der Heubühne beschäftigt. Infolge eines Fehltritts stürzte der betagte Mann herab und erlitt beratige Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb.

○ Wehr b. Schoppsheim, 7. Okt. Die unfehlige Spielerei mit Schusswaffen hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Der

16½-jährige Sohn des Fabrikführers Koller hielt sich mit zwei jüngeren Kameraden in einer Werkstätte auf, wo sie ein dort hängendes Flobertgewehr von der Wand nahmen. Während einer der Burschen in zwei Meter Abstand nach der Tür zielte, ging Albert Koller in demselben Augenblick vorbei, als der unvorsichtige Schütze losdrückte. Ins Auge getroffen, sank Koller bewußtlos zu Boden. Die Kugel war ins Hirn eingedrungen und führte den Tod des jungen Mannes herbei.

○ Sonntagen bei Engen, 7. Okt. Die hiesige Familie des Maurermeisters Kaspar Bach hat schwer unter dem Krieg zu leiden. Der alte Vater Bach hat vier Söhne ins Feld geschickt, wovon einer am 9. August 1914, der andere jetzt in Rußland gefallen ist. Der dritte Sohn fiel in französische Gefangenschaft und der vierte Sohn wird seit Mai 1915 vermißt.

(1) Ueberlingen, 5. Okt. Letzte Woche wurde in Heiligenberg das zum Amtsbezirk Pfullendorf gehörende, durch den Ortsdiener bekannt gemacht, daß Butter nicht teurer als 1.20 M. verkauft werden dürfte. Im Amt Ueberlingen sind die Teuerungslagen lebhaft, namentlich in Ortschaften mit Molkereien und Käseereien, wo die Milch in diese geliefert wird. Oftmals ist in solchen Orten kaum mehr Milch zu bekommen.

Die Versorgung der Feldgeschäfte während der Kriegszeit.

○ Karlsruhe, 6. Okt. Das Gr. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat an die Schulbehörden und Lehrer der Volksschulen folgenden Erlaß gerichtet:

Während in vielen Teilen des Landes die wichtigeren Feldgeschäfte des Herbstes in der Zeit der geordneten Spätschulferien der Volksschule erledigt wurden, so daß die Schüler zur Versorgung dieser Geschäfte ohne Beeinträchtigung des Unterrichts beigezogen werden konnten, sind in einzelnen Bezirken noch Arbeiten, insbesondere die Kartoffelernte, zu bewältigen, an denen sich auch die Kinder der unteren Schuljahre beteiligen sollten. Die in unserer Bekanntmachung vom 28. Mai d. J. den Großherzoglichen Kreis-Schulämtern erteilte Ermächtigung, einzelnen Schülern oder ganzen Klassen der fünf oberen Schuljahre zur Mitarbeit bei der Herbstbestellung der Felder vorübergehende Befreiung vom Unterricht zu gewähren, wird deshalb dahin erweitert, daß sämtliche Schuljahre zu dem angeführten Zweck vorübergehend vom Unterricht befreit werden dürfen. Die Zeitdauer der Befreiung im Einzelfall ist im Benehmen mit den Großherzoglichen Bezirksämtern zu bestimmen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. Oktober.

§ Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seng und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

— Todesfall. Im 82. Lebensjahr ist hier der Kgl. Preuß. Major a. D. Adolf Freiherr Sölling von Canstatt gestorben. Der Entschlafene hatte den 70er Krieg mitgemacht und sich damals das Eisenerz erworben.

— Dienstjubiläum. Der Oberzahlmeister Alshermann vom Stabe des 3. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 50 kam heute auf eine 40jährige Militärdienstzeit zurück. Da er davon den weitaus größten Teil bei den beiden hiesigen Feldartillerie-Regimenten zubrachte, so hat er sich einen großen Bekanntheitskreis in der Badischen Residenz und im ganzen Badischen Lande erworben. Bei voller Rüstigkeit erfreut er sich am heutigen Tage im Kreise seiner Familie der Anwesenheit seiner 3 Söhne, die anlässlich des Krieges als Freiwillige eingetreten sind und von denen 2 vom Felde aus einen kurzen Erholungsurlaub erhalten haben.

— Ein Nachschlagebuch für den Weltkrieg. Unter all den Büchern, die in der lehterangegangenen Zeit erschienen sind, um über den bisherigen Verlauf des Weltkrieges eine übersichtliche Darstellung zu geben, ist wohl keines so praktisch und handlich, wie das Büchlein, dessen Vertrieb die „Badische Presse“ im Interesse ihrer Leser übernommen hat. Es betitelt sich „1914—1915 W.-K.-Telegramme“ und enthält auf 256 Seiten die sämtlichen amtlichen Berichte der Obersten Heeresleitungen und Marineverwaltungen mit den wichtigsten sonstigen Nachrichten über den Krieg, bei dem billigen Preis von 50 Pfennig (nach auswärts 60 Pfennig portofrei). Das Büchlein, das die Berichte vom 1. August 1914 bis 12. Juni 1915 bringt, wird späterhin für den weiteren Kriegsverlauf durch ein zweites Bändchen ergänzt werden. Da die einzelnen amtlichen Nachrichten zugleich durch weitere Zeitungsmeldungen und Übergangsartikel miteinander verbunden sind, so haben wir es hier nicht nur mit der bloßen Aneinanderreihung der einzelnen Depeschen, sondern in Wirklichkeit mit einer umfassenden Darstellung der gesamten Kriegszeit zu tun. Damit erhöht sich der Wert dieses ausgezeichneten Nach-

schlagebuches natürlich um ein Bedeutendes und wir empfehlen deshalb seine Anschaffung unseren Lesern auf das angelegentlichste.

— Viebesgaben an Marineangehörige. Den Viebesgaben an unsere blauen Jüngens sind vielfach Hosen-träger beigegeben. Es sei nun darauf aufmerksam gemacht, daß die Marineoldaten keine Hosen-träger benötigen, dagegen sind ihnen Nähzeuge außerordentlich willkommen.

— Die Kartoffelversorgung. Wie die Boffische Zeitung erzählt, darf es nunmehr als gesichert gelten, daß nach dem Ablauf dieser Woche der Bundesrat eine Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln im neuen Erntejahr erlassen wird. Der Reichsverband deutscher Städte macht in der Zeitschrift Kommunale Rundschau darauf aufmerksam, daß in Anbetracht der außerordentlich guten Kartoffelernte nicht rasch ist, daß die Gemeinden Kartoffel-vorräte sicherstellen. Er fürchtet, daß derartige Maßnahmen zu einer Preistreibererei führen könnten, wie sie im vorigen Jahr bei dem Masseneinkauf von Fleisch durch die Gemeinden eingetreten ist. Er ist der Meinung, daß die Kartoffelangelegenheit bei den großen Vorräten wie in Friedenszeiten behandelt werden kann.

— Keine Kohlennot! Seit einiger Zeit suchen Schwarzkohler durch Ankündigung einer bevorstehenden Kohlennot im Volke Beunruhigung hervorzurufen. Vielleicht spricht aus manchen auch das Geschäftsinteresse. Alle derartigen Befürchtungen sind unbegründet; unsere Kohlenbergwerke sind bis heute in unserem Besitz und „intakt“; dazu haben wir die reichen Kohlenfelder Belgiens und Nordost-frankreichs im Besitz! Schwierigkeiten der Kohlenversorgung, soweit sie bestehen, sind nicht so sehr eine Folge des Mangels an geeigneten, leistungsfähigen Arbeitsträften und sonst erschwelter Produktionsverhältnisse als vielmehr die ganz natürliche Wirkung einer überfüllten und nicht selten auch maßlos übertriebenen Nachfrage. Wir können auch einem strengen Winter betr. Kohlenbezug ruhig entgegensehen — anders Italien und Frankreich; diese können ganz von der Gnade Englands ab, ob und wie viel Kohlen es ihnen liefern will. Einem künstlichen Schrauben der Preise würde die Regierung schon zu be-gonnen wissen!

— Die Bekämpfung der Fleckpockenraupen. An die Orts-schulbehörden und Lehrer der Volksschulen ist seitens des Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts nachstehender Erlaß gerichtet worden: Nach Mitteilung des Gr. Ministeriums des Innern ist es für die Sicherstellung des nächstjährigen Obstertrages sehr wichtig, daß an den Obstbäumen zum Schutz gegen Raupen Klebgürtel angelegt werden und daß Schulkinder hierzu verwendet werden können. Das Anlegen der Klebgürtel kann von Mitte Oktober bis Ende November erfolgen. Wir empfehlen den Lehrern, sich über das dabei einzuhaltende Verfahren durch Benehmen mit dem Vorsitzenden der Ortsschulbehörde entspre-chend zu unterrichten, sodann den Schülern der oberen Klassen beim Unterricht die nötigen Belehrungen und Anweisungen zu erteilen und sie wünsch-lieh bei der Ausführung der Arbeit zu überwachen und anzuleiten. Wir nehmen an, daß eine besondere Freigabe des Unterrichts nicht notwen-dig ist.

— Die Tollkirschen treten gegenwärtig in unseren Wäldern in vielen Schlägen auf und laden mit ihrem Hochglanz den Wanderer an. Bekanntlich enthalten die Tollkirschen ein sehr starkes Gift, weshalb besonders die Eltern ihre Kinder auf diese Gefahr aufmerksam machen sollten.

— Badischer Kunstverein. Neu zugegangene Werke von: J. van Bradel, Cassel. L. Durm, München. F. Fröy, Karlsruhe. C. Geiß, Wimpfen. G. Haas, Vörrach. R. von Heider, Schöngau. A. Schim-merer, München. Ferner: Entwürfe eines Preisausschreibens für Postkarten der Stadt Karlsruhe.

— Klavierabend Bachhaus. Der Pianist Wilhelm Bachaus, welcher seit dem 1. April eingezogen und im Reservelazarett in Gießen tätig ist, hat sich für einen „Klavierabend“ in Karlsruhe am Samstag, 16. Oktober beurlauben lassen. Das für diesen Abend vorgesehene Programm enthält an größeren Werken Schuberts be-deutendste Klavierwerk, die Wanderfantasie, sowie die leidenschaft-lich düstere B-Moll-Sonate von Chopin mit dem Trauermarsch, fer-ner das heftige G-Dur-Rondo von Beethoven, einige Fantasiestücke von Schumann und endlich wird in der Brahms'schen Bearbeitung des Perpetuum mobile von Weber für die linke Hand, sowie in einigen Etüden von Chopin und Liszt's Campanella der Virtuoz in seine Rechte treten. — Das Arrangement des Konzerts, das im Mu-seum stattfinden wird, ruht in den Händen der Hofmusikantenhand-lung Fr. Doert.

§ Festgenommen wurde ein verheirateter Fabrikarbeiter aus Balg wegen Sittlichkeitsverbrechens.

Für die Sammlung eines Kapitals zur Unter-stützung erblindeter Krieger

gingen bei uns weiter ein von Frau M. Lang 10 M. Verein der Reichs-Vol- und Telegraphenbeamtinnen Karlsruhe 100 M. Frau Barrer Rettich Bme., Graben 3 M. zusammen 113 M. Mit den bereits veröffentlichten 325.20 M. in Summa 438.20 M.

Wir danken allen Gebern und bitten um weitere Spenden.

Die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

MORFIUM ALKOHOL etc. Entwöhnung ohne Zwang. Dr. Mueller Sanator. Schloß Rheinblick Godes-burg b. Bonn. Prosp. frei Schlaflosn. Gezründet 1899

Klar zum Gesecht!

Kriegsmarine-Roman von Hans Dominik.

Amerikanisches Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin. (Fortsetzung.)

Eigentlich wehrte sich irgend ein Gefühl in Lürsen dagegen, daß er jetzt sich zu fremden gleichgültigen Menschen sehen und mit ihnen plaudern, fremden gleichgültigen Damen gegenüber den Kavaliere spielen sollte. Denn rund heraus gesagt — der Kapitänleutnant Hans Lürsen war — im scharfen Gegensatz eigentlich zu den andern Offizieren der Kaiserlich deutschen Marine — kein Freund des Flirts, der leichten tändelnden Plauderei mit Damen. Es entsprach nicht der Anlage seines Charakters. Zu schwer, zu dick floß ihm das Blut durch die Adern.

Dagegen so auf der Kommandobrücke stehen und für alle denken müssen und im entscheidenden Augenblick durch Geistesgegenwart die Situation zu übersehen, sich zu ihrem Beherrscher zu machen — oder als Führer eines Unterseebootes den kleinen gebrechlichen Kahn durch stürzende Wellenberge, durch Sturm und Unwetter und brausenden Orkan zu führen und dabei zu fühlen, wie das Herz ganz ruhig und gelassen schlug. . . ja, darauf verstand sich der Erste Offizier der „Wolgast“. Das war sein Beruf; das war seine Passion; da wurden ihm die Augen scharf und das Hirn klar und das Herz ging ihm auf. Aber das Andere, wofür die Kameraden sonst noch schwärmten — um sich solch halb Duzend Damen und dann sich haben im Korbe zu fühlen und Herzen zu knicken und so weiter . . . nee, das lag ihm nicht. Schien ihm zu fade, zu unmannlich. Und immer — wenn die „Wolgast“ in den verfloffenen Friedens-

zeiten irgendwo in einem fremdländischen Kriegshafen ankerte und der Kommandant, der Fregattenkapitän von der Heyden, lud die Spitzen der Behörden nebst Damen an Bord und veran-staltete den traditionellen kleinen Ball . . . immer mußte der Kapitänleutnant Lürsen sich einen förmlichen Kud geben, damit er wenigstens äußerlich der lebenswürdige verbindliche Kavaliere schien, als den man den deutschen Seoffizier auf der ganzen Welt anzusehen sich gewöhnt hatte.

Das waren so die Gedanken, die ihm auch jetzt flüchtig durch den Kopf huschten, während er am Bezirksamt von Angaur vorbeischnitt und den Weg zur Plantage des Herrn Telmann einschlug.

Ein Weg direkt ins Paradies hinein — fast konnte man das glauben. Rechts und links dehnte sich fremdartig anmu-tender Kokoswald — üppig wuchernde Mangroven rankten — zwischen dem tausendfach verästelten Gesträuch jagten sich bunt-schillernde Papageien . . . und über all dieser süßduftenden Pracht, über dieser traumhaften westabgeschiedenen Einlam-keit wölbte sich wie eine funkelnde türkisblaue, in Millionen von Farben geschliffene Glasglocke der Himmel der Südsee.

Stunde um Stunde hätte der Erste Offizier der „Wolgast“ so wandern mögen. Und fast kam ihm ein widerwilliges Be-dauern an, als er zwischen grünwuchernder Wirrnis, zwischen seltsamen exotischen, hochgezogenen flammenden Kolonbäumen die weiße Front des Landhauses aufblinzelte.

Dann aber entsann er sich seiner Mission. Und ohne daß er es wußte, hastete er zuletzt dem Hause entgegen.

Er bemerkte seinen Kommandanten sofort — kaum daß er noch recht durchs Tor getreten.

Der Fregattenkapitän von der Heyden saß mit dem Haus-herrn auf der breiten überdachten Veranda des Hauses; als

der Kapitänleutnant das Rosenrödel überschritt und die Stufen hinaufstieg, erhoben sich beide Herren fast gleichzeitig. „Lürsen — was ist geschehen? Was führt Sie so eilig hierher? . . . Im übrigen — darf ich die Herren bekannt machen — Herr Kapitänleutnant Lürsen, mein Erster Offi-zier — Herr Telmann, der ebenso lebenswürdige wie gast-freie Besitzer dieses Hauses!“

Der deutsche Pflanzler war eine hochgewachsene, etwas zur Korpulenz neigende Persönlichkeit — ein Deutscher voll Selbst-bewußtsein und aufrechter Männlichkeit . . . wie wir unsere Landknechte als Pioniere und Kulturträger unseres Volkes draußen in der Welt bitter nötig brauchen.

Ein gewinnendes Lächeln milderte die kluge Schärfe seiner Züge, glänzte aus seinen Augen, als er dem Kapitänleutnant die Hand entgegenstreckte.

„Seien Sie mir von Herzen willkommen, Herr Kapitän-leutnant. Und ich freue mich, daß sich mir Gelegenheit bietet, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen, nachdem Ihr Herr Kommandant schon soviel von Ihnen gesprochen hat. Lürsen wir fragen, welchem Umstände wir die Freude Ihrer Gegen-wart zu verdanken haben?“

Schlichte, ehrlich gemeinte Worte, die dem Ersten Offizier der „Wolgast“ das Herz gefangen nahmen.

Er erwiderte daher den Händedruck des Herrn Telmann kräftig, wandte sich an seinen Vorgesetzten.

„Herr Kapitän, eine dienstliche Meldung von ungewöhn-licher Wichtigkeit.“

Herr von der Heyden nickte ihm freundlich zu.

„Das nahm ich ohne weiteres an, lieber Lürsen — da Sie sich selbst auf den Weg gemacht haben, mir diese Meldung zu überbringen.“

(Fortf. folgt.)

Karlsruhe - Museumssaal.

Heute
Donnerstag, den 7. Oktober, abends 8 1/4 Uhr,
Lieder- und Balladen-Abend
von Kammersänger
Hermann Gura

unter gütiger Mitwirkung von
Frau Lou Siewert
und Opernsänger **Franz Zörnitz.**
Am Klavier: **Leopold Spielmann.**

Programm:
Karl Loewe: Archibald Douglas, Kleiner Haushalt, Totentanz, Der verliebte Maikäfer, Tom der Reimer.
Franz Schubert: Musensohn, Erlkönig, Prometheus, gesungen von Hermann Gura.
Peter Cornelius: 4 Brautlieder.
Hugo Wolf: Wanderung, Gebot, Das verlassene Mädchen, Eifenlied, Der Gärtner, gesungen von Frau Lou Siewert.
Ludwig Keller: Ich will meine Seele tauchen, Es hat die Rose sich beklagt, Neig, schöne Knospe, dich zu mir, Wie soll ichs bergen, gesungen von Franz Zörnitz. 12337

Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— sind in der Hofmusikalienhandlung **H. Kuntz Nachf., Rurt Neufeldt,** Kaiserstraße 114, von 9—1 und 3—7 Uhr zu haben.
Der Konzertflügel Ibach ist aus der Firma J. Kunz, Karl-Friedrichstraße.

Verein ehem. Kaiser-Grenadiere
Regiment Nr. 110.
Samstag, den 9. Oktbr. 1915
Vereins-Abend
im Lokal „Lands-trecht“, Ede Herren-straße u. Birtel, Regimentskamerad. stets willkommen.
Der Vorstand.

Verein von Vogelfreunden.
Infolge Erneuerung des Vereinslokals wird die
Monats - Versammlung
auf Donnerstag, den 14. Oktober
verschoben.
12687 Der Vorstand.

Restauration Bub.
Heute 4 Uhr
Frische Leber- und Blutwürste
(Blutjesen), Verkauf üb. die Straße, wozu höflichst einladet. 126155
Wilhelm Bub, Kaiserstraße 27.

Große Badische Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie
Ziehung am 15. Oktober.
3328 Gewinne u. 1 Präm. bar Geld
37000 M.
Mögl. Höchstgewinn
15000 M.
3327 Geldgewinne
22000 M.
Lose à 1 M. 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 25 J. empfiehlt Lotteriedeckung
J. Stürmer
Straßburg i. E., Langstr. 107.
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr.
In Karlsruhe: Ed. Függe, Fr. Hasenauer
Karl Götz, Hebelstr. 11/15.

Fleisch-Berkauf
findet Samstag, den 9. Oktbr. v. morgens 7 Uhr statt, à 1 Pf. 1 M. Prima Qualität.
Wilhelm Neek, Hüttsstr. 20.

Schmalz,
prima reines, 5000 Kilo, abzugeben. Preisangebote u. 120118 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse“ erb.
20 Mark verloren vom Ständeb. Telegraphenamt. Abzugeben gegen gute Belohnung **Schützenstraße 11** bei Frau Scheu d. l. e. 120166
20 Mk.-Schwein von Hirschtstraße, Amalienstr. bis Waldstr. 56 verloren. Geg. Belohnng. abzug. **Hirschtstr. 7, part. 120166**

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Donnerstag, den 7. Oktbr. 1915.
8. Vorstellung der **Oper C** (große Karten).
— **Keine Presse.**

Brand.
Ein dramatisches Gedicht in fünf Akten (acht Bildern) von Genrt Hben.
Text der **Elias-Schlehterschen** Gesamtausgabe.
In Szene gesetzt von **Dr. J. E. Borckh.**

Personen:
Brand Felix Baumbach.
Seine Mutter Marie Frauendorfer
Einar Robert Birtner.
Agnes Melanie Ermarth.
Der Vogt Karl Daber.
Der Doktor Hugo Hader.
Der Probst Paul Gemmede.
Der Küster Hermann Benedict.
Der Schulmeister Ewald Schindler.
Gerd Leonore Dröbber.
Ein Mann aus dem Volke Rudolf Effel.
Eine Bienenerin Edith Deman.
Ein Schreiber Hans Kraus.
Ein Bauer Max Schneider.
Ein Sohn Eilse Meyer.
Ein Weib Marie Genter.
Ein Herrmann Hans Weinspach.
Dritter Mann Fritz Gander.
Vierter Mann Ludwig Schneider.
Fünfter Mann Hugo Bauer.
Sechster Mann Ernst Golbe.
Erstes Weib Magdalena Bauer.
Zweites Weib Johanna Mayer.
Drittes Weib Frieda Meyer.
Schülerchor. Chor der Anstaltbaren.
Der Verkäufer in der Wäffe.
Eine Stimme. Geistlichkeit und Amtspersonen, Post-Männer, Weiber und Kinder.

Das Stück spielt in unserer Zeit, teils in, teils bei einem Fiord-fischspiel an der Westküste Norwegens.
Größere Pausen finden statt nach dem zweiten Akt (drittes Bild) und nach dem vierten Akt (fünftes Bild) (etwa 7^u und 9^u Uhr).
Anfang 7^u Uhr. Ende 11^u Uhr.
Kasseneröffnung 6 Uhr.

Möbel

Brautleute
sollten meine Magazine besuchen.

Anwahl vollständig überraschend
Preise staunend billig
Qualität anerkannt gut
Bedienung coulant

Einzelne Schlaf-, Speise-, Herren- und Fremdenzimmer, Salons, Einzelmöbel, Küchenmöbel.

Für Neuanschaffungen
besonders günstige Kaufgelegenheit.
Franko Lieferung auch nach auswärts.

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. Langjährige Garantie. Eigene Tapezierwerkstätte im Hause.

M. Tannenbaum
Verkauf: Adlerstraße 13. 12173
Telephon 2721.
I., II., III. Etage und Souterrain.
Auf Wunsch günstigste Zahlungsbedingungen.

Kaffee Bauer.
Täglich 11793.66
Abend-Konzert
Künstler-Quartett **Fritz Schwalbach.**

Soeben erschien ein hochwichtiges Buch über den Gang des Weltkrieges.

Seit Beginn des Weltkrieges haben viele unserer Leser die täglichen Zeitungsnummern und Sonderblätter gesammelt, um später für sich selbst und die Familie ein Nachschlagewerk zu besitzen. Den meisten ist aber, als der Krieg sich wider alles Erwarten hinzog, die Arbeit zu mühselig und der Stoff Zeitungspapier zu groß geworden, weshalb sie die weitere Ansammlung der Nummern unterlassen haben. Da aber jedermann den Wunsch hat, über die wichtigsten Ereignisse des Weltkrieges ein zusammenhängendes Werk zu besitzen, haben wir uns entschlossen, ein solches in handlichem Format unter dem Titel

1914 - 1915
W - T - B -
Telegramme

herauszugeben. Das Werk, dessen Soeben erschienener erster Band die Zeit vom Mord an Serajewo am 28. Juni 1914 bis zum 12. Juni 1915 umfaßt, enthält die amtlichen Berichte der Obersten Heeresleitungen und Marinebefehlungen, sowie die wichtigsten sonstigen Nachrichten über den Krieg. Ein zweiter Band, der sofort nach Beendigung des Weltkrieges erscheinen soll, wird dann die inzwischen eingetretenen Ereignisse umfassen. Um jedermann die Anschaffung des unentbehrlichen Nachschlagewerkes zu ermöglichen, haben wir den Preis des Soeben erschienenen ersten Bandes bei einem Umfang von 16 Bogen = 256 Seiten auf nur 50 Pfennig (nach auswärts 60 Pfennig portofrei) festgesetzt. Das Buch besitzt auch für die fernste Zukunft historischen Wert und unvergänglichere Interesse. Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle, wo dasselbe zur Ansicht aufliegt.
Verlag der Bad. Presse, Karlsruhe i. B.
Lammstraße 1b.

Zahle höchste Preise für getragene Kleider, Schuhe usw.
M. Fridenberg, Bähringerstr. 28.
120151.3.1

Wer eine Stelle zu vergeben hat, eine Stelle sucht, etwas zu vermieten hat, etwas zu mieten sucht, inseriert am erfolgreichsten und billigsten in der
Badischen Presse
Geschäftsstelle
Ede Lammstraße und Birtel. 12476

Wer erteilt Unterricht in Mathematik u. Rechtschreiben? Angebote unter 120098 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse“.

Klavierunterricht wird von Fräulein gründlich erteilt. Zu erfr. unter Nr. 120159 in der Geschäftsstelle d. „Bad. Presse“.

Moit-Obit
prima bestes heftiges, Kessel und Birnen, jedes extra, sind stets billig zu haben. 12709
Schlachthofstraße hier.
Anmeldungen nimmt entgegen **Büro, Durlacher Allee 64, 2. St.**
Telephon 124.

Satellenspiel zum Lagern, sehr schöne, treffen nächste Woche ein, per Str. Nr. 10.—, Bestellungen an obiges Büro erb.

Der Musikant von Tegernsee.
Hochlandsgeschichte von Maximilian Schmidt, genannt Waldschmidt. 12476

Infolge Einbringung des derzeitigen Gehilfen ist bei der hiesigen Stadtkasse (Städt. Krankenhaus, Gaswerks- und Schlachthaus - Berechnung), zugleich Hauptkasse der Allgemeinen Ortskrankenkasse Stodach für den Bezirk Stodach, die

Gehilfen-Stelle
sofort zu besetzen. Im Gemeinderatungswege und womöglich auch auf dem Gebiete der Krankenversicherung durchaus erfahrene, jüngere Bewerber wollen sich unter Angabe der persönlichen Verhältnisse, des Bildungsganges und der Gehaltsansprüche unter Vorlage der Zeugnisse beim Gemeinderat sofort melden.
Stodach, den 4. Oktober 1915.
Der Gemeinderat.
Waldner. 4217a

Gebrüder Scharff.
Wir empfehlen: 12003

Butterkeks
aus reinem Weizenmehl das Pfund . . . Mk. 1.60

Volksbiskuit
das Pfund . . . Mk. 1.—

Gemischte Marmelade
1 Pfund-Dose . . . 60 Pfg.

Sardinen
in Tomatensosse Dose 40 Pfg.

Rollmops
mit Gurkeninlage Stück 10 Pfg.

Salzgurken
Stück . . . 5 Pfg.

Diwans
neue, gr. Auswahl, v. 28.35 u. 40.4 an, hoch, Weissb. 55.4 an. 120098
R. Köhler, Schäfersstr. 23.

Gebrauchte Bücher
sowie ganze Bibliotheken kauft stets **Buchhandlung von Johs. Trube** 5551 in Offenbura. 27.20

Zu kaufen gesucht
Ein noch gut erhaltener **Bücherständer** zu kaufen gesucht. 22 Angebote unter Nr. 120090 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Chaiselongue, gebraucht, zu kauf., gesucht, Angebote mit Preis unter Nr. 120095 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Guter Wirtschaftsofen
zu kaufen gesucht. 12706
Café Heimbürger, Waldstraße 75.

Browning-Pistole, Photo-Apparat und Prismenfeldstecher
sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 120810 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb. 5.4
Gut erhaltenes **Jagdgewehr**
Kal. 16, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unt. 120104 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Ein Wagen gutes Kleeheu
zu kaufen gesucht. 12588.22
W. Rieger & Co., Ruppurrerstr. 54.

Zu verkaufen
Pianos von 160.4 an und neue sind zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe werden auch Klaviere gut gestimmt und repariert. **M. Eckert,** Steinstr. 16. 1. Stod. 120146

2 Betten:
2 polierte, hochbühnige Bettstellen, 2 Röhre, 2 dreiteilige Matratzen, 2 Wolster sind für 140.4 k. abzugeben. 120151.4.1
Kahn, Waldstr. 22, Möbelhaus.

Herren- und Damenrad, extra stark, wie neu, 40 u. 55.4, abzugeben. **Schützenstr. 53, Hof.** 120154

Nähmaschine, Singer Schwingen, schiff wie neu, 30.4, abzugeben. **Schützenstr. 53, Hof.** 120154

Schreibmaschinen
Adler Continental Ideal Stoewer Pittsburg 12700.5.1
Yost Mignon etc., gut erhalten, billig abzugeben.
Curt Riedel & Co., Adlerstraße 4.

Wegen mangelnder Beschäftigung sind moderne **Geldschränke** äußerst billig abzugeben. Schriftliche Angebote unter Nr. 4142a an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Nähmaschine.
Ber eine Nähmaschine, beste Qualität (neu), bei monatlicher oder 14 tägiger günstiger Zahlung kaufen will, sende meine Adresse. 120092
Zirkel 13, 2. Stock.
Eine sehr wenig gebrauchte, bereits noch neue 3.2

National-Registrierkasse
für 4 Bedienung ist preiswert zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter Nr. 4228a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

**Metz m. Federbett 30.4, Nähmaschine, 25.4, 1 u. 2 St. Schränke, Spiegel, Schrank, Tisch, Dinnan, Koffh., Matr., Kommoden, schöne Betten f. billig. 120093
32 Ann. Verl. Kronenstr. 1.**

Herren- und Damen-Fahrrad billig abzugeben. 120190
Bähringerstraße 37.

Ein Schlaffad, gut erhalt., billig zu verkaufen. 2.1
Weintraub, Kronenstr. 52.

Eine einfache Tischlampe, eine schöne Herren-Tischlampe mit bronzemem Schirm, eine bronzene verteilbare Klaviertaste, alles für elektr. Beleuchtung billig abzugeben. 120168
Seubertstraße 146, 2. St.

Gut erhaltene Farbfässer zu verkaufen. **Geschäftsstelle d. Bad. Presse.**

12 Eier trock., buch. Scheitholz zu verkaufen. 120178.2.2
Ruppurrerstr. 32, Hof, Büro.

Eine ge- Dezimalwaage ist zu verkaufen. 120046.2.2
Margrafentstraße 40.

Kinderliegewagen, Klappvortwagen billig zu verkaufen. 120170
Lachnerstraße 18, part.

Herren-Heberzieher, sowie Anzug für gr. schlanke Figur und Schuhe, gr. Nr. Ebenfalls ist schwarze Blusen für II. Figur zu verkaufen. **Kronenstr. 2, II. Bogen**

Junger, schöner Saanen-Ziegenbock steht zum Verkauf. 120129
Ruppurr, elektr. Werk.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. August 1915 gnädigt bewegen gefunden, dem Gefreiten Franz Dienst bei der 1. Batterie Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 15 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps. Befördert: zum Hauptmann: der Oberleutnant: Treusch d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 16 (Erbach), jetzt im Inf. Regt. Nr. 2 (Straßburg), jetzt im Inf. Regt. Nr. 16, Kroellan d. Ref. a. D. (V. Berlin), zuletzt in d. Ref. d. Inf. Regts. Nr. 16, jetzt im Inf. Regt. Nr. 16; zu Leutnants d. Ref.: die Bizefeldwebel: Baumgärtner, Kroschmer (Heidelberg), Deißler (Pörrach), d. Inf. Regts. Nr. 14, jetzt in diesem Regt. Moll (Stodach), jetzt im Inf. Regt. Nr. 14; zum Leutnant d. Landw. Trains 1. Aufgebots: der Bizewachmeister: Pröschel (Eisenlohn), im Inf. Regt. Nr. 14; zum Leutnant d. Landw. Inf. 2. Aufgeb.: die Offiziersaspiranten d. Beurlaubtenstandes: Kübler, Bianchi, Boenig (Mannheim), jetzt im 2. Landst. Inf. B. Mannheim.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener. Karlsruhe, 6. Okt. Den Tod fürs Vaterland starben: Lt. d. R. Karl Schmieder, Ritter des Eisernen Kreuzes, 1. Klasse, Friedrich Bold, Ritter des Eisernen Kreuzes, Hochbautechniker Walter Gebhard und Gefr. Hugo Weßheimer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Karlsruhe, Lt. Willy Cleis, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Pforzheim, Lt. Josef Weunig, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Buchen, Lt. Bibliothekar der Handelskammer Mannheim Willi Wente, Otto Hoffstall und Jäger Heinrich Straus von Mannheim, Schreiner Georg Schmitt von Neudorf, Kellner Karl Gölz von Einheim bei Baden, Landsturmmann Eder Emil Göth von Offenburg, Musik. Otto Müller von Gießen, Erzherzoglicher Hofmusikant Wilhelm Herberich von Buchholz, Musikleiter Gustav Buchholz und Off.-Stelln. Richard Haberer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Freiburg, Gefr. Karl Heß von Neuhäusern, Musik. Joseph Amannhofer von Willingen, Ernst Meier von Kleintens bei Lörrach, Erzherzoglicher Hofmusikant Adolf Steinmüller und Steingubler Joseph Jenmann, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Zell a. H., Eginio Sauter von der Insel Reichenau, Karl Götter und Lt. d. R. Franz Briel von Konstanz.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 5. Okt. Sitzung der 4. Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Reitz; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Landgerichtsrat Dr. Engelhardt. Die Händlerin Maria Anna Rosenburg geb. Weiler aus Wirmersheim, wohnhaft in Durmersheim bei Rastatt, sandte an den Händler S. Nachmann in Durlach größere Posten Altmaterial und Lumpen. In fünf Fällen änderte sie auf den Duplikaten der Frachtbriefe für die Sendungen an Nachmann die Gewichtszahlen zu ihren Gunsten und betrog so den Nachmann um 33 M. 64 S. Die Angeklagte war in vollem Umfange geständig. Das Gericht verurteilte sie wegen Urkundenfälschung im Zusammenhange mit Betrug in fünf Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Der Dienstknecht Otto Bauer aus Erlendach war hier bei einem Landwirt tätig. Am 19. Juni stahl er einem Melker, der bei demselben Dienstherrn beschäftigt war, einen Geldbeutel mit geringem Inhalt und ging damit flüchtig, ohne seinen Wochensohn bei seinem Dienstherrn abgehoben zu haben. Bauer wurde wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich eines Monats Untersuchungshaft, verurteilt.

Der Schriftfeger Heinrich Gasthauer aus Wily (Luxemburg) war nach Durlach gekommen, wo er in der Zeit vom 17. bis 22. Juli vier Betrügereien verübte. Gasthauer erzählte einem Justizaktuar, er habe bei der Belagerung von Antwerpen Frau, Tochter und zwei Enkel verloren, er habe ein Unterstützungsgeld an die Kaiserin gerichtet und sei in das Schloß zur Großherzogin befohlen und bestimmte den Aktuar durch diese Erzählungen, ihm ein Darlehen von 5 M. zu geben. Von einem Buchdruckerbesitzer in Durlach ließ sich Gasthauer als Schriftfeger einstellen und einen Lohnvorschuß von 3 M. geben. Die Hauswirtin, bei der er sich in Durlach eingemietet hatte, pumpte Gasthauer ebenfalls an und blieb später, als er aus Durlach verschwand, das Geld für Kost und Wohnung schuldig. Von dem Aktuar ließ sich Gasthauer noch einen Spazierstock, einen Kragen und eine Halsbinde geben und unterschlug dann diese Sachen. Gasthauer ist wegen verschiedener strafbarer Handlungen oft und schwer vorbestraft, so einmal mit 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Das Gericht verurteilte Gasthauer wegen Betrugs im Rückfalle und wegen Unterschlagung zu einer Gesamtsstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis; die Untersuchungshaft wurde ihm nicht angerechnet, da er während der Voruntersuchung und während der Verhandlung freigeblieben war.

Der Landwirt Albert Jakob Riß aus Lintenheim ist Rechnung des Konsumvereins zu Lintenheim, der vor kurzem seine Hauptversammlung abhielt. Nach dieser tranken die Mitglieder des Konsumvereins in der Gastwirtschaft „Zum Strauß“ Bier, das in Flaschen ausgegeben wurde. Ein Landsturmmann, der sich mit den Anwesenden in ein Gespräch mischte, führte Redensarten, die für einen Soldaten recht wenig geeignet waren. Die Mitglieder des Konsumvereins wiesen den Landsturmmann wegen seiner unpatriotischen Äußerungen zurecht und dieser zog es darauf vor, das Weite zu suchen. Nachdem er verschwunden war, besprachen die Gäste das Verhalten des Soldaten in abfälliger Weise. In der Person des 33-jährigen Schmiedes Albert Geigle entstand jedoch dem Landsturmmann ein Verteidiger. Dieser lobte die Drückerberger und sagte, diejenigen seien dumm, die es nicht fertig bringen, sich vom Militärdienst zu drücken. Es sei einerlei, ob wir deutsch oder französisch wären. Riß, der einen Sohn im Felde hat, regte sich darüber sehr auf und es kam zwischen ihm und Geigle zu einem Wortgefecht, in dessen Verlaufe Riß seine leere Bierflasche dem Geigle derart auf den Kopf schlug, daß die Flasche zerbrach. Später fiel Geigle, der lange Zeit sich im Gasthause aufgehalten hatte, zu Boden, wobei er an einer Lähmung erkrankte. Am nächsten Tage starb dem Geigle das rechte Auge aus und der Augapfel mußte entfernt werden. Geigle war seit seiner Geburt auf dem linken Auge blind, auf dem rechten Auge sah er ebenfalls fast nichts; in Lintenheim nannte man ihn den blinden Geigle. Der Sachverständige, Augenarzt Dr. Ellinger, der den Geigle behandelte, sagte aus, daß es sich nicht feststellen lasse, wie die Verletzung zustande gekommen ist, ob durch einen Schlag mit einer Bierflasche oder durch das Ausfallen des Auges auf die Tischkante, jedenfalls aber durch stumpfe Gewalt. Ein zweiter Sachverständiger stellte fest, daß Geigle schon vor seinem Kaufhandel im Wirtshaus als blind gelten mußte.

Der Vertreter der Anklage, Landgerichtsrat Dr. Engelhardt, führte aus, daß es nicht erwiesen sei, ob die Erblindung Geigles durch den Schlag des Riß verschuldet wurde. Er beantragte dagegen die Beurteilung des Riß wegen schwerer Körperverletzung. Rechtsanwält Dr. Kullmann plädierte ebenfalls für die Bestrafung des Riß. Der Verteidiger des Riß, Rechtsanwalt Kreuzer, machte geltend, es liege Notwehr vor und beantragte Freisprechung seines Mandanten.

Das Gericht trat diesem Antrage bei und sprach den Angeklagten frei. Die Kosten der Nebenklage wurden dem Nebenkläger auferlegt. Das Gericht nahm an, daß Geigle bereits vor dem Kaufhandel blind war. Es liege überdies Notwehr vor.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Eheaufgebote: 5. Okt.: Wilhelm Walter von hier, Bäckermeister mit Hermine Kühn von Rastatt; Siegfried Behold von Straßburg, Friseur hier, mit Elisabeth Bessler von Alfeld; Robert Hoffner von hier, Maler und Lackier hier, mit Victoria Haeder von Seegbach. Geburten: 2. Okt. Gustav Richard, Vater Otto Dehmg, Koch. — 3. Okt.: Hildegard, B. Fritz Hohl, Gastwirt. — 4. Okt.: Anneliese Justina Marg., Vater Karl Wicker, Steinhauer; Luise Anna und Friedrich Leonhard, Zwillinge, Vater Karl Lippuner, Metzger und Wirt; Irma Gertrud, Vater Ernst Odenfuss, Depotarb. — 5. Okt.: Elsa Johanna, Vater Karl Bauer, Ref.-Feizer. Todesfälle: 3. Okt.: Bertha Hermann, Haushälterin, led., alt 43 Jahre. — 4. Okt.: Richard Merkel, Schweinehirt, led., alt 53 Jahre. — 5. Okt.: Kath. Gengenbacher, alt 53 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Josef Gengenbacher; Aug. Schneider, Fabrikarbeiter, led., alt 58 Jahre; Adolf Franz Schilling a. Conzplatz, Major a. D., Chem., alt 81 Jahre; Johann Rißbert, Schuhmachermeister, Ehemann, alt 63 Jahre; Konrad, alt 3 Jahre, Vater Bartholomäus Kabe, Ladier; Elisabeth Beder, alt 49 Jahre, Ehefrau des Schriftsetzers Ludwig Beder. — 6. Okt.: Lina Bertheimer, alt 55 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Albert Bertheimer. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Donnerstag, den 7. Okt. 1915. 1/2 Uhr: Bartholomäus Schilfeger, Soldat im Inf.-Regt. 68, Vereinslagereit 7, Dialonissenhaus. — 2 Uhr: Theodor Ley, Erl.-Ref., Ref.-Inf.-Regt 25, Neues Binzentiushaus. — 3/4 Uhr: Friedrich Wittmann, Hausdiener, Adlerstraße 23. — 3 Uhr: Katharina Gengenbacher, Kaufmanns-Ehefrau, Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. — 3 Uhr: Elisabeth Beder, Schriftsetzer-Ehefrau, Kapellenstraße 64.

Auswärtige Todesfälle. Lörrach. Wilhelm Dorn, Professor. Willingen. Hugo Giese, Rechnungsrat. Wasserlauf des Rheins. Schifferinsel, 7. Okt. morgens 6 Uhr 1,68 m (6. Okt. 1,80) Rehl, 7. Okt. morgens 6 Uhr 2,55 m (6. Okt. 2,61 m) Maxau, 7. Okt. morgens 6 Uhr 4,02 m (6. Okt. 4,09 m) Mannheim, 7. Okt. morgens 6 Uhr 3,18 m (6. Okt. 3,19 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger. (Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.) Donnerstag, den 7. Oktober. Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. Museumsaal. 8 1/2 Uhr Lieber- und Balladenabend. Hermann Gura. Eschen u. Thüringer. 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Palmengarten. Schwarzwaldverein. Zusammenkunft im Roninger, Konfordiaaal. Ver. ehem. gelb. Dragoner. 8 1/2 Uhr Zusammenkunft i Reichsanstalt.

Statt besonderer Anzeige.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 28. September 1915 mein innigst geliebter Mann, der treu-besorgte Vater meiner Kinder, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel. Reservist Ernst Büchler 55. Brig. Ers.-Bat. 4. Kompagnie im Alter von 27 Jahren. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Rosina Büchler, geb. Weis nebst zwei Kindern Frau Emilie Weis Wwe. Trauerhaus: Luisenstraße 39. B30087

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir schmerz erfüllt mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Frau Babette Schwank Wwe. geb. Ziegler heute früh, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, verschieden ist. 4239a Die trauernden Hinterbliebenen. Lörrach, 5. Oktober 1915. Stille Bestattung.

Tapeten billig! Vorläufe oben gratis. (Reubauten abe 10%). Täglich 9-1 u. 3-7 Uhr. Friedrichsplatz 9. Telefon 3116. Feger. 12701.21

Kaufe 12684.3.1 800 Ztr. Kartoffeln gegen Vorzahlung, die Hälfte Postmann oder Zwerger und die andere Hälfte W. v. Tade oder J. Buhrle. Angebote an 12684.3.1 Becker, Oekonom des Rabattenhauses.

Pfannkuch & Co. Frische 12705 Schellfische große Pfund 45 Pfa. extra große Pfund 70 Pfa. Diese Sorte nur in Billale Akademiestraße, Ecke Karlstraße, und Kaiser-Allee, Ecke Poststraße, erhältlich.

Stellen-Angebote. Kaufmann. Verein für weibliche Angestellte, Erbprinzenstraße 26, II. Vereinsabend jed. Freitag 7/9 U. Kostenlose Stellenvermittlung für Mitglieder und Bräutigale. Erbschaften tagl. b. 10-1 Uhr.

Bratfische Pfund 35 Pfa. Frisch gewässerte Stodfische Pfund 35 Pfa. Pfannkuch & Co. G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Heizungstechniker zur Ausschilfe gesucht, evtl. Militärsinvalide. Gefl. Angebote unter Nr. 230083 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2.2

Wer leiht angef. Familie geg. Bürgschaft Mark 500.— geg. monatl. Rückzahlung? Angebote unter B30195 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Fräulein oder Frau, deren Mann im Felde, in allen Vorkarbeiten behandelt, mögl. mit Kenntnissen im Zeitungswesen, sofort gesucht. Angebote nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsanprüchen unter Nr. 12704 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Möbel aller Art kaufen u. verkaufen billig; ganze Haushaltungen, antike Sachen, Ansicht ohne Kaufzwang frei. 12702 Friedrichsplatz 9, Telefon 3116. 9-1 u. 3-7 Uhr. Feger.

Für das kaufmännische Büro einer großen Fabrik im Nurgtal wird ein Fräulein gesucht, welches durch längere Tätigkeit im Lohn-Verrechnungs- und Versicherungsweesen gut bewandert ist. Angebote unter Nr. 4240a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Zu verkaufen: Gut erhaltene doppelseitige gr. Eichenkommode, gewicht. f. Stadtsammler od. Ladenzweck geeignet, von Möbelfabrik Himmelheber angefertigt, moleibt anzuheben. 12686

Fräulein, welches stenographieren kann und schöne Handschrift besitzt, für leichtere Büroarbeiten bei sofort. gesucht. Angebote mit Gehaltsanpr. unter Nr. 12710 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Prof. Dr. Qu. L. Qu. Jeder Löser dieses Rebus umsonst! Erhält von uns „Des Kriegers Abschied“ Das Bild ist in Kupfertiefdruck ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50 x 60 cm und stellt einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim dar. Dieses Bild erhalten unter Ersatz der geringen Versandkosten nur die Löser des Rebus umsonst.

Fr. Ida Saalberg, Frankfurt a. M. schreibt unaufgefordert: „Ich bin erstaunt, dass Sie mir für die geringe Mühe des Ratens einen so prachtvollen Preis zukommen lassen. Das Bild ist sehr fein ausgeführt und entspricht ganz meinem Geschmack.“ So und ähnlich urteilen Empfänger unserer Bilder. Fortgesetzt gehen uns in Anerkennung u. Dankschreiben über dieses Bild zu. Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muß sofort in genügend frankiertem Kuvert unter Angabe ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird Ihnen alsdann unter Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. Rückporto für diese Auskunft ist der Lösung beizufügen. Schreiben Sie an den B19196 Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 177 Industriehaus.

Züchtige Buchhalterin mit guten Zeugnissen bei hohem Gehalt zum sofortigen Eintritt gesucht vom Kommunalverband Wolfach. Bewerberinnen wollen sich bei unserem Geschäftsführer Herrn Wollan daselbst melden unter Vorlage der Zeugnisse. 4223a.2.3

Kleider, Mäntel, Hüte

Besonders preiswerte Damen-Kleidung

Soweit Vorrat

4 Preislagen Jacken-Kleider	2975	3800	4500	5500
4 Preislagen Damen-Mäntel	1875	2350	2975	3500
4 Preislagen Hemd-Blusen	225	295	390	490
4 Preislagen Kostüm-Röcke	590	790	975	1300
4 Preislagen Morgen-Röcke	675	875	1275	1575
4 Preislagen Morgen-Jacken	295	395	475	590

Garnierte Damen-Hüte	3.75	6.50	10.50	13.50
Ungarnierte Damen-Hüte	1.75	2.25	3.85	4.75
Einfach garnierte Hüte	6.50		9.50	
Weiß garnierte Hüte	4.75	10.50	12.00	

Ungarnierte Velvet-Hüte, schwarz	3.25	5.25	6.00
Ungarnierte Vepel-Hüte, schwarz, braun und blau	7.75	9.75	11.50
Einfach garnierte Samt-Hüte, schwarz	9.50		
Haar- und Woll-Velour-Formen in großer Auswahl.			

Straußfedern-Kränze 1.95 4.50 6.00

Straußfedern-Fantasie in vielen Farben - Stück 95

Preiswerte
Kleider-Stoffe
jeder Art in grosser Auswahl.

HERMANN
TIETZ

Neuzeitliche
Samt- u. Seidenstoffe
für Kleider, Blusen u. Besatz besond. preiswert.

Die neuen Ansichts-Postkarten vom
Stadtgarten
Künstlerkarten nach Aquarellen von Professor Göhler, sowie Lichtdrucke aus dem Verlag J. Velten, sind an den Eingängen zum Stadtgarten (bei den Einnehmern), sowie in hiesigen Geschäften zum Verkauf aufgelegt.
Die Stadtgarten-Kommission.

Städt. Nahrungsmittelamt.
Donnerstag, den 7. Oktober, nachmittags 3 Uhr,
Verkauf von Kartoffeln
den Zentner zu 4 Mark, - 5 Pfund 21 Pf.

Unentbehrlich fürs Feld sind:
Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie Haarschneidemaschinen.
Zu haben in größter Auswahl im Spezialgeschäft
Karl Hummel
Telephon 1547. 8788* Werderstraße 13.

Stauend billiger
Pelze-Verkauf.
32 Nur Zirkel 32, 1. Treppe hoch.

Speise-Kartoffeln
aus bestem Boden, in gesunder Lagerfähiger Winterware, liefert franco jeder Bahnstation:
Bolmann und Imperator pro Str. Mk. 3.88
Magnum bonum, Wipfels und Industrie pro Str. Mk. 4.18
Gelbfleischige Nieren-Salatkartoffeln pro Str. Mk. 4.85
bei Abnahme von mindestens 1 Wagon (10 000 kg) 29812.6.3
H. Loutner, Landesprodukte, Konstanz.

Zum Maschinen-Stricken | Gutes Mittag- u. Abendessen
wird angenommen. 229688.3.3 zusammen 1.10 wird abgegeben
Notwaksanlage 9, 1. Stod. 229688.3.2 Adlerstr. 18, 1 Tr. Hs.

Das Ehrenwort.
Modernes Drama in drei Akten. 12477 380133

Köln (Rhein) 549J
Fränkischer Hof
32/36 Komödienstr. 32/36
Altbekanntes, bestempfohlenes
Hotel
Nachtlager, Frühstück v. 3. an. Aufzug.
Wein- und Bier-Restaurant.
Witwe Lucas Brems.

Mannborg-Harmoniums
empfehlen in großer Auswahl der **Alleinvertreter** für Karlsruhe und Umgebung
Ludwig Schweisgut
6.2 Hoflieferant 12992
4 Erbprinzenstraße 4.

Ankauf
fortwährend u. getragenen Herren-Kleider, Stiefel, Uhren, Gold, Platin, Silber u. Brillanten, Militäruniformen, gebrauchte Betten, ganze Haushaltungen, sowie eins. Möbelstücke, Handtaschen u. Gefäße und solche hierfür, weil das größte Geschäft, mehr wie jede Konkurrenz, Geht. Offerten erbittet Erbes und größtes An- und Verkaufsgeschäft 5424 vorn. Levy
Tel. 2015 Markgrafenstraße 22.
10.7 Für die 11768

Geldpost
empfehle als besonders preiswert:
reinen Bienenhonig in
1/2 Pfd.-Verpackungen Mk. -65
1 Pfd.-Verpackungen Mk. 1.20
leere Patent-Geldpostdosen
1/2 Pfd.-Verpack Mk. -14
1 Pfd.-Verpack Mk. -22
Großbienenzucht Kolb
Lachnerstraße 19.
Niederverkäufer besondere Preise.
Obst kann geliefert werden.
380133 Bürgerstraße 13.

Malaga
Tarragona (süß, Portwein ähnlich), Moscateller, Vermouth di Torino u. Spanische Consumweine treffen, über See kommend, nächster Tage wieder grössere Partien ein und offerieren solche billigst
Franz Fischer & Cie.
12484.3.2 Weingrosshandlung, Wein-Import.

B. & H. Baer
Kaiserstrasse 233
Elegante Damenhüte
Velourhüte, schwarz und farbig . Mk. 9.75 an
Samt- u. Plüschhüte, weich gearb., Mk. 6.75 an
Größte Auswahl in Schleiern. 5.1

Friedhofkunst.
Grabmäler in Stein, auch in Verbindung mit Bronze, Eisen, Holz, Keramik u.s.w., fertigen nach eigenen stilvollen Entwürfen und bitten um gest. Einsicht in die neuen Skizzen in unserem Ausstellungsraum. 8161*
Aug. Karl u. Wilh. Meyerhuber
Bildhauer, Keramiker und Kunstmaler
Kronenstraße 7. Telephon 2047.

Mostäpfel,
la saure Ware,
in Wagonladungen liefert zum billigsten Tagespreis 4200a*
Karl Harfuß, Metzger.
Tafeläpfel!
per Pfund 10 Pf.
Ein Wagon prima Lageräpfel eingetroffen. Dieselben werden je nach Quantum u. Qualität billigt abgegeben. 12524.6.4
2 Erbprinzenstraße 2.

Durch Zurücknahme eines größeren Posten Kantholz und Schalbleiten, 24 mm stark, werden
Zimmerarbeiten
für Schuppen, Einfriedigungen usw. zu billigem Preis übernommen.
Kriegstraße 238,
12605.3.2 Büro im Hof.

Kassonieren u. Damenbüten
nach neuesten Formen, sowie geschmackvolles Garnieren rasch und billig.
12923.5.2
Kaiserstraße 235, III.

Im Kleidermachen, Weisnähen u. sonst. Näharbeit empfiehlt sich
Frau Berner,
330086 Gutenbergstr. 3, 4 Tr. Hs.

Geld-Darlehen
erhalten gute, pünktliche Rückzahlung (ohne Vorlofen). Zu ertrag. bei F. Gauweiler, Karlsruhe-Wühlburg, Gerdstr. 4b. (Rückporto.) 22993.3.3
Korsetten !! Korsetten !!
in nur prima Qualität, Stück u. 2.4 an. Best. Frackkorsetten weit unter Preis in allen Größen, Damen- u. Kinder-Korsetten, alles direkt aus der Fabrik. Vogel, Karlsruhe 25, 1 Treppe. 12491.5.4

Mis-farbene Zähne
weiss zu bleichen wird in der Zahn-techn. Anstalt „Chlorodont“ warm empfohlen. Geringe erfrischende Zahnpasta, auch gegen üblen Mundgeruch u. Zahnteilansatz, garantiert unbeschädigt. Schmelz-Tube 50 u. 1.2. Probetube gratis. überall erhältlich.
In Karlsruhe: Hoff, Carl Roth, Wilh. Fehring, Amalienstr. 19, Verthols-Apotheke, Amalienstr. 1, Otto Fischer, Karlstraße 74, Hub. W. Lang, Karlstraße 69, Hans Reichard, Berberplatz 44, Th. Walz, Kurbenstraße 17, 433
In Wühlburg: Strauß-Drogerie.

Brennwertlügen
nicht zu kaufen. 12544
Albert Noos, Durlach i. B.

Brennesseln
in größeren Mengen zu kaufen gesucht.
Angebote u. L. 1300/4180a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ ers.